

# Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. N. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.  
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Postgebühren) M. 1,50.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg.  
Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg 22, Fehlfstr. 28, I.

Anzeigen:  
Für die dreispaltigen Zeitzeile oder deren Raum 30 A  
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

## Vohubewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Böhlow** und **Riel**.

Gesperrt wird in **Frankenhansen, Tschoe** und **Lübeck**.

Gesperrt sind in **Breslau** das Geschäft von **Frank**, in **Elberfeld** das Geschäft von **Budde**, in **Fahrnan** das Geschäft von **Klemm & Gottstein**, in **Halberstadt** das Geschäft von **Krientz**, in **Schönebeck** das Geschäft von **Luther** und in **Teterow** das Geschäft von **David & Awolin**.

## Aus der Praxis der Arbeiterversicherung.

gh. Der Umstand, daß die einzelnen Zweige unserer Arbeiterversicherung, die Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung, noch immer nicht zu einem einheitlichen Ganzen vereinigt sind, wird heutzutage bereits von allen Seiten als ein schwerer Mißstand anerkannt. Dies ist ein Grund dafür, daß gegenwärtig die Vereinheitlichung der Arbeiterversicherung ganz besonders nachdrücklich gefordert wird.

Hierbei machen sich aber gewisse Herren mit dem Vorschlag wichtig, daß vorläufig die Vereinheitlichung nur auf die Kranken- und Invalidenversicherung erstreckt werden möge, später könne sie dann auch auf die Unfallversicherung ausgedehnt werden. Dabei gedenken die Herren auch, den Arbeitern die Selbstverwaltung in ihren Krankenkassen zu nehmen, während in den Berufsgenossenschaften der Unfallversicherung die Unternehmer „vorläufig“ die alleinigen „Herren“ bleiben. Dieser durchaus arbeiterfeindliche Vorschlag wird selbstverständlich mit „arbeiterfreundlichen“ Gründen den Arbeitern schmachthaft zu machen gesucht. Es wird der Wert, den eine Vereinheitlichung der Invaliden- und Krankenversicherung für die Arbeiter hat, aufs äußerste herausgestrichen und daraus dann geschlossen, daß es für die Arbeiter am wichtigsten sei, wenn zunächst diese beiden Zweige der Arbeiterversicherung vereinheitlicht werden.

Nun denken wir am allerwenigsten daran, zu bestreiten, daß die Vereinheitlichung der Kranken- und Invalidenversicherung für die Arbeiter von großem Wert ist. Dagegen müssen wir immer wieder betonen, daß ebenso die Unfallversicherung unbedingt sofort in die Vereinheitlichung hineingezogen werden muß. Denn der jetzige Zustand ist gerade bezüglich der Unfallversicherung für die Arbeiter im höchsten Grade nachteilig, weil die Arbeiter auf die Geschäftsführung der Berufsgenossenschaften keinen Einfluß haben und deshalb ihren Forderungen hier am wenigsten Rechnung getragen wird.

Dies müssen die verunglückten Arbeiter nur zu oft erfahren. Bekanntlich ist gemäß der geltenden Gesetze die Unfallfürsorge während der ersten 13 Wochen nach dem Unfall auf die Krankenkassen abgewälzt worden; erst mit dem Beginn der 14. Woche nach dem Eintritt des Unfalls hat die Unfallversicherung die Unterstützung der verunglückten Arbeiter zu leisten. In den allermeisten Fällen aber erfährt der verunglückte Arbeiter in den ersten 13 Wochen nach dem Unfall nichts von der Berufsgenossenschaft. Wenn mit dem Beginn der 14. Woche die Krankenkasse ihre Unterstützung einstellte, dann standen die verunglückten Arbeiter sehr häufig ganz hilflos da, weil die Berufsgenossenschaften noch mehrere Wochen brauchten, um festzustellen, ob der Verunglückte einen Entschädigungsanspruch an die Unfallversicherung habe, und wie hoch die Rente zu bemessen sei. Auf diese Weise kamen verunglückte Arbeiter in die allertraurigsten Verhältnisse, ja vieler der Armenpflege anheim.

Um diese Schädigung der Verunglückten zu vermeiden, hat das Unfallversicherungsgesetz die mög-

lichst frühzeitige Feststellung der Unfallentschädigungen den Berufsgenossenschaften zur Pflicht gemacht. Die Feststellung der Entschädigung hat in beschleunigtem Verfahren von Amts wegen zu erfolgen. Für diejenigen verletzten Personen, für welche noch nach Ablauf von 13 Wochen nach dem Unfall eine weitere ärztliche Behandlung behufs Heilung der erlittenen Verletzungen notwendig ist, soll mindestens die bis zur Beendigung des Heilverfahrens zu leistende Entschädigung festgestellt werden. Kann die endgültige Feststellung nicht sofort erfolgen, so ist eine Entschädigung vorläufig zuzubilligen.

Aber alles dies hat nicht genügt, um dem verunglückten Arbeiter die Sicherheit zu geben, daß die Berufsgenossenschaft ihm mit dem Beginn der 14. Woche nach dem Unfall die nötigen Unterstützungen leistet. Daher wurde bei der letzten Reform der Krankenversicherung ein weiterer Schritt getan. Die Mindestunterstützungsdauer der Krankenkassen wurde von 13 Wochen auf 26 Wochen verlängert, und dies auch für verunglückte Arbeiter.

Aus dieser Rechtslage haben sich in der Praxis mancherlei Meinungsverschiedenheiten ergeben. Es stellten sich nämlich einige Krankenkassen auf den Standpunkt, daß sich die Ausdehnung der Unterstützungsdauer auf Verunglückte nicht beziehen könne, da letztere ja von dem Beginn der 14. Woche nach dem Unfälle ab ihre Unterstützung aus der Unfallversicherung beziehen. Diese Ansicht ist erfreulicherweise als rechtsirrtümlich verworfen worden und damit erreicht, daß den Verletzten auch nach Ablauf der ersten 13 Wochen seit dem Tage des Unfalls die notwendige Unterstützung zu teil wird. Dies ist ein wichtiger Fortschritt. Daher können wir nur empfehlen, daß verunglückte Arbeiter, denen eine Unterstützung von der Berufsgenossenschaft noch nicht gewährt wird, von ihrer Krankenkasse verlangen, daß sie auch über die 13. Woche hinaus die gesetzlichen Leistungen fortsetzt. Wenn die Krankenkasse dazu nicht bereit ist, so muß sofort Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde eingelegt werden.

Freilich müssen die Leistungen den Krankenkassen für die Zeit nach dem Ablauf der dreizehnten Woche voll ersetzt werden. Das ist deshalb unbedingt nötig, weil ja sonst die Krankenkassen, d. h. zum größten Teil die Arbeiter, im Widerspruch zu einem der wichtigsten Grundsätze der Arbeiterversicherung mit den Kosten der Unfallfürsorge sogar über die ersten 13 Wochen hinaus belastet werden würden. Ungerecht genug ist es, daß das Gesetz die Unfallfürsorge während der ersten 13 Wochen den Berufsgenossenschaften, d. h. den Unternehmern, abgenommen und den Krankenkassen aufgebürdet hat. Daher müssen wir uns gegen jeden Versuch wenden, diese Ungerechtigkeit noch zu verschlimmern und den Krankenkassen noch weitere Kosten der Unfallfürsorge zuzuwenden.

Leider lauten die Gesetze auch in dieser Beziehung wieder zu Gunsten der Unternehmer und zum Schaden der Arbeiter. Ist nämlich die von der Krankenkasse geleistete Unterstützung eine vorübergehende, so können als Ersatz höchstens drei Monatsbeträge der Rente, und zwar mit nicht mehr als die Hälfte, in Anspruch genommen werden. Diese Bestimmung wird von manchen Berufsgenossenschaften zur Schädigung der Krankenkassen und damit auch der Arbeiter ausgenutzt.

Je länger nämlich die Berufsgenossenschaften die Feststellung der Unfallrente verschleppen, desto geringer wird in vielen Fällen der schließlich zu ermittelnde Verlust des Verletzten an seiner Erwerbstätigkeit, desto niedriger fällt die Unfallrente aus. Demgemäß lassen manche Berufsgenossenschaften, wie der letzte Jahresbericht des Arbeitersekretariats München zutreffend schildert, die Krankenkasse das Krankengeld weiter bezahlen, sowie für ärztliche Behandlung sorgen und stellen den Patienten dann vielleicht in einem halben Jahre nach dem Unfall ihrem Vertrauensarzte vor.

Dieser konstatiert dann eine wesentlich geringere Erwerbsbeschränkung, als wenn die Berufsgenossenschaft den Verletzten schon bei Ablauf der dreizehnten Woche hätte untersuchen lassen. Der Vertrauensarzt schätzt z. B. die Erwerbsbeschränktheit auf 30 pSt. Die Berufsgenossenschaft bewilligt dem Verletzten demgemäß eine Rente von 30 pSt. Wird für die Rente ein Jahresarbeitsverdienst von M. 1353 zu grunde gelegt, dann stellt sich die Rente auf M. 22,55 pro Monat.

Die Krankenkasse dagegen muß bis zum Ablauf ihrer gesetzlichen Leistungspflicht, so lange der Patient ärztlich als arbeitsunfähig erklärt wird, das volle Krankengeld bezahlen. Einen Teilbetrag des Krankengeldes für teilweise Erwerbsbeschränktheit, wie nach dem Unfallversicherungsgesetz, gibt es nach dem Krankenversicherungsgesetz nicht. In der Münchener Ortskrankenkasse z. B. hätte der Verunglückte mit einem Jahresarbeitsverdienst von M. 1353 an Krankengeld M. 2,25 erhalten müssen. Das macht für die 13. bis zur 26. Woche M. 204,75. Ihr wird aber von der Berufsgenossenschaft nur die Hälfte der Rente von M. 22,55 für drei Monate = M. 33,82 ersetzt. Mit hin hat sie hierbei schon einen Schaden von M. 170,93. Das ist ein geradezu unhaltbarer Zustand.

Jedoch kann dieser Schaden wenigstens zum Teil vermieden werden, wenn die Krankenkassen darauf bringen, daß der Verletzte für die Zeit bis zum Ablauf der 26. Woche die Vollrente beansprucht. Er wird dieselbe aber erst nach langem Prozessieren vor dem Schiedsgericht und dem Reichs-Versicherungsamt erlangen. Daher ist unter allen Umständen dahin zu streben, daß den Krankenkassen alle Aufwendungen, die sie nach dem Ablauf der ersten 13 Wochen seit dem Unfälle für die Verletzten machen, von den Berufsgenossenschaften ohne weiteres bis auf den letzten Pfennig ersetzt werden. Auf der anderen Seite muß auch dem Verletzten für den Fall, daß die Berufsgenossenschaft vom Ablauf der 13. Woche nach dem Unfall ab die Unfallfürsorge übernimmt, eine solche Unterstützung gesichert werden, die nicht geringer ist, als sie die Krankenkasse zahlt. Diese Forderungen werden aber erst durch die Vereinheitlichung der gesamten Arbeiterversicherung einschließlich der Unfallversicherung in befriedigender Weise erfüllt werden können.

## Retungslos der Revolution verfallen.

Th. Berlin, 8. Oktober 1905.

Während früher die Gegner der Sozialdemokratie Verbrechen und Bestrebungen andichteten, an die sie selbst nicht glaubten, wird ihnen neuerdings in Wirklichkeit recht schweiß zu Mute, wenn sie sehen, wie sowohl alle Rattenfänger-Lodungen wie auch alle Brutalisierungsbemühungen erfolglos bleiben, und keine ihrer Maßnahmen im Stande ist, den ruhigen, zielbewußten Vormarsch der proletarischen Bewegung aufzuhalten. — Das Spiel mit dem Feuer ist den Herren schlecht bekommen. Zwar haben die Sozialdemokraten nicht geteilt und nicht die Weibergemeinschaft eingeführt, nicht auf die Fürsten geschossen und keine Barrikaden erbaut; dafür haben sie aber etwas anderes getan, was ungleich wirkungsvoller und dauernder ist: Sie haben den Arbeitern das Klassenbewußtsein eingepflanzt, haben ihnen die Erkenntnis beigebracht, daß wir in einem Klassenstaat leben, in dem ein Klassenrecht gilt, daß die Phrase vom gleichen Recht für alle ein Scherz auf die wirklichen Rechtsverhältnisse ist und daß das Proletariat nur durch Organisation und Selbsterziehung zur strengsten Klassen-solidarität zur Klassenmacht gelangen kann.

Ah, wie viel lieber als diese stille Aufklärungsarbeit wäre es den Feinden der Sozialdemokratie gewesen, wenn wir rechten Kabau gemacht und alles das propagiert hätten, was die Gegner als unsere angeblichen Bestrebungen uns angelogen haben! Wie jener französische Reaktionär, als von der Zuhörertribüne des Parlaments eine Bombe

heruntergeworfen wurde, in ehrlicher Freude ausrief: „Gefegnet sei die Bombe!“ so sehnen sich auch die deutschen Scharfmacher inbrünstig nach kleinen und großen Putzchen, um dreinschlagen zu können, solange es noch Zeit ist. Eine gute Witterung für das, was kommt, haben ja die Herren immer gehabt. So wittern sie auch, daß nach Verlauf einer weiteren Reihe von Jahren die Arbeiterbewegung so stark und in sich selbst gefestigt sein wird, daß die Reaktionäre nichts mehr werden ausrichten können. Das Volk könnte doch nur durch einen anderen Teil des Volkes bekämpft werden, und da dieser andere Teil — die Indifferenten und die in den Soldatenrock Gestekten — von Jahr zu Jahr weniger geeignet wird, den Unterdrückern beizustehen, schwindet nach und nach die Möglichkeit, das Volk durch das Volk zu besiegen.

Man darf es also den Herren schon glauben, daß ihre neuerdings ausgestoßenen Angstschreie echt sind. Sie fürchten sich vor der weiteren Entwicklung der Arbeiterbewegung und haben alle Ursache dazu. Und was die Sozialdemokratie an „Aufreizung“ nicht fertig bringt, das vollendet mit meisterhaftem Geschick der Dämon Herrschucht, von dem die herrschende Klasse besessen ist. Tausende mag es unter den 35 000 jetzt ausgesperrten Berliner Elektro-Arbeitern und Arbeiterinnen geben, die noch nach Jahren nicht reif geworden wären zur klaren Erkenntnis über das Wesen des Kapitalismus und des Klassenstaates. Jetzt sind sie auf einmal für immer belehrt worden, nicht durch uns, sondern durch unsere schlimmsten Feinde. Genau so haben die anderen Massenansammlungen gewirkt, die zur Zeit der beliebteste Sport der Verbrecherbande sind, die sich erfrecht, auf Grund ihres Geldsackes dem Arbeiter das Maß von Lebensfreude und Lebensglück zumeissen zu wollen, was zu fordern er berechtigt sei. — „Meine Herren, wir arbeiten ja nur für Sie!“ Dieses zynische Ministerwort hat allgemach eine ganz andere Bedeutung gewonnen. Die Thysen und Stinnes, die Ballin und Blohm, die Elektroprogen und die Maschinenbau-Millionäre — sie alle arbeiten nur noch für uns, für die Sozialdemokratie, die sie zu vernichten bestrebt sind. — Wenn die Agrarier die Fleischnot künstlich herbeigeführt haben, und wenn sie alles tun, um die teuren Fleischpreise eine dauernde Einrichtung werden zu lassen, so arbeiten sie nur für uns. Wenn Roddielski mitten in der höchsten Aufregung des Volkes bei reichlichem Mahle die Champagnerpfropfen knallen läßt und kreuzfidel ausruft: „I wo, Fleischnot is nich!“ so arbeitet er nur für uns. — Wenn die Kriegsgerichte den geschundenen Soldaten zu jahrelangem Gefängnis verurteilen, weil er sich an seinem Peiniger vergreifen hat, während die Stellvertreter Gottes für häßlichste Schindereien der Soldaten nur mit wenigen Wochen oder Monaten gestraft werden, so arbeiten sie nur für uns. — Und wenn die Altonaer Geschworenen vier Bourgeoisöhnchen freisprechen, die ihre diebischen Gelüste an einem unreifen Mädchen befriedigt hatten, während in Berlin zwei verkommene Arbeiter für eine ähnliche, wenn auch bei weitem nicht so rohe Untat zu fünf und sechs Jahren verurteilt wurden, so arbeiten sie nur für uns.

Wenn das Schicksal verderben will, den schlägt es vorher mit Blindheit. Eins ums andere, was in dieser Zeit von den Herrschenden geschieht, zeigt, wie blind sie sind, wie gänzlich unfähig, die Forderungen der Zeit zu begreifen. Und wenn der eine oder der andere von ihnen einen klaren Augenblick hat, dann mahnt er nicht die Schuldigen zur Umkehr und Einkehr, sondern er schreit nach weiteren Unterdrückungsmaßnahmen. Mit Krautstücken glauben sie den Sturz der Savine aufhalten zu können. — In der „Kreuzzeitung“ nahm vorgestern ein früherer Generalmajor, v. Zepelin heißt er, in diesem Sinne das Wort. Er fordert strengste Gesetze gegen die Umsturzpartei, womit er natürlich nicht diejenigen meint, die Recht und Gerechtigkeit, Treu und Glauben umstürzen, sondern die Sozialdemokratie. Herr v. Zepelin warnt eindringlich vor dem Glauben, die Sozialdemokratie habe den Höhepunkt ihrer Entwicklung erreicht oder gar schon überschritten. Mit Schaudern schreibt er:

„Gelingt es nicht, Herrn Debel und Konforten das Handwerk zu legen, so mögen die staatsverhaltenden Parteien sich nicht der traurigen Wahrheit verschließen, daß ohne gesetzliche Maßnahmen zum Schutz der gesunden Elemente in unserem Volke und jede Stärkung der Regierung wir rettungslos der Revolution entgegen treiben.“

Herr v. Zepelin kommt um einige Posttage zu spät. Wir treiben nicht erst der Revolution entgegen, wir sind vielmehr schon mitten drin; denn tollere Blüten kann die Revolution von oben nicht gut treiben als die, welche uns täglich vor Augen treten. — Herr v. Zepelins Rezept ist einfach. Wie unlängst ein schlesischer Staatsanwalt uns mit Hilfe eines erweiterten Verdictungs-Paragrafen im Preßgesetz glaubte erdrücken zu können, so scheint der v. Zepelin anzunehmen, wenn ein Gesetz erlassen wird, welches die Revolution und die Aufhebung der Monarchie verbietet, dann sei den Herrschenden geholfen. Bittere Tränen vergießt der außer Dienst gesetzte Generalmajor darüber, daß

„die Agitatoren der revolutionären Sozialdemokratie“ jetzt bis in die kleinsten, entlegensten Dörfer gingen, um dort ihre Kalender, Flugblätter usw. zu verteilen. Die Gewerkschaften gewannen immer mehr Einfluß. Der Ertrag der sozialdemokratischen Steuern wachse immer höher an, und offen werde die zum Heer einberufene Jugend zum Bruch des Fahneidees ermahnt, wie auch die vom Heer entlassenen Reservisten offen aufgefordert würden, die Treue gegen ihren Kriegsherrn im bürgerlichen Leben nicht mehr zu betätigen. Dadurch, daß der sozialdemokratische Parteitag in Jena sich zu Ehren des „gemeinen, einfachen Mörders“ Rasprzak von den Plätzen erhob, habe die Sozialdemokratie sich „außerhalb der Verfassung“ gestellt.

Herr v. Zepelin wird durch seinen tiefen Seelenschmerz zu einigen frommen Schwindereien verleitet. Was er über die Agitatoren sagt, die bis in die fernsten Dörfer dringen, so ist es damit noch lange nicht so gut bestellt wie zu wünschen ist und wie es in Zukunft auch werden wird. Noch gibt es viele Wahlkreise, in denen wir bei weitem noch nicht in alle Dörfer vordringen können. Aber Herr v. Zepelin darf sich versichert halten, daß die Sozialdemokratie nicht rasten wird, bis sein Schmerzensschrei voll berechtigt ist. — Daß die Gewerkschaften an Einfluß gewinnen, stimmt. Doch auch sie stehen noch lange nicht auf der Höhe ihrer Entwicklungsmöglichkeit. Und unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern gibt es noch Hunderttausende, die nicht ihre Pflicht gegen die politische Partei erfüllen, die nicht als „Agitatoren“ mit hinausziehen in die entlegenen Dörfer, die nicht ihr Arbeiterblatt lesen. Auch das wird sich bessern; Herr v. Zepelin darf Gift darauf nehmen.

Anderer steht es mit der Behauptung des edlen Junkers, die zum Heer einberufene Jugend würde zum Bruch des Fahneidees ermahnt. Das geschieht nicht. Nicht etwa aus besonderem Respekt vor besagtem „Fahneide“, sondern um die jungen Dienstpflichtigen vor furchtbar grausamen Strafen zu bewahren. Wohl aber wird den jungen Leuten gesagt, sie sollten nicht auf Vater und Mutter schießen. Und diese Mahnung wird mit oder ohne Verlaub des Herrn v. Zepelin so lange und so eindringlich wiederholt werden, bis sie tief und unaussrottbar im Herzen aller Soldaten sitzt. Mögen v. Zepelin & Kompagnie auch noch so schöne Zuchthausparagrafen dreheln, die Mahnung, nicht auf Vater und Mutter zu schießen, wird den Soldaten fort und fort mit auf den Weg gegeben werden.

Daß die entlassenen Reservisten im bürgerlichen Leben ihrem „Kriegsherrn Treue betätigen“ müßten, ist freie Phantasie Zepelins. Das könnte den Herren gerade passen, daß auch die Reservisten und Landwehrleute bis zum Landsturm letzten Aufgebots in ihrem Zivilleben Pflichten gegen ihren „Kriegsherrn“ hätten! Davon schreibt aber Paulus nichts. Da variieren wir Roddielskis Wort und sagen: „I wo, Pflichten gegen Kriegsherrn is nich!“ Wer nicht den bunten Rock an hat, ist Staatsbürger und hat weder einen „Kriegsherrn“ noch gar Pflichten gegen diesen. Und wenn die Sozialdemokratie den entlassenen Reservisten den Unterschied zwischen Soldatenpflichten und Staatsbürgerrechten eindringlich klar macht, so tut sie ein sehr heilsames Werk und wird sich darin nicht stören lassen, auch wenn die Zepeline darüber blutige Tränen vergießen.

Wleibt noch der „gemeine, vierfache Mörder“ Rasprzak! Dieser Parteigenosse war ein Held, wie es nicht allzuviele gibt. Er befand sich im Kampfe mit seinen Feinden, rettete seinen Freunden das Leben und opferte sich selbst. Wenn dieselbe Tat in einer Schlacht von einem Fahnen-träger, einem Kanonier gegenüber seinen Feinden begangen worden wäre, da würden Heldenlieder auf ihn gedichtet und er in allen Schulbüchern ehrend genannt werden. Herr v. Zepelin wird uns schon gestatten müssen, daß wir Rasprzaks Tat noch viel höher einschätzen, als wenn vier Menschenleben sinnlos in einem Gefechte geopfert werden. Der vierfache „gemeine Mörder“ steht uns unendlich höher als mancher General, und mancher, der noch höher steht.

So wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als daß wir noch weiter „rettungslos der Revolution entgegen treiben“. Aber der v. Zepelin kann sich beruhigen. Das Proletariat opfert ohne zwingendste Not nicht eine einzige Unze Menschenblut. Es tut seinen Feinden auch nicht den Gefallen, auf die Barrikaden zu steigen. Die Revolution, der wir allerdings rettungslos verfallen sind und in der wir schon mitten drin stehen, wird geführt.

Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren!  
Mit Flint' und Speer nicht kämpfen wir!  
Es führt zum Sieg der Freiheit Scharen  
Des Geistes Schwert, des Rechts Panier.

Sollte die Revolution im letzten Stadium ihres Verlaufs nicht so gemächlich abgehen, wie es wohl sein könnte und am besten den Wünschen des Proletariats entspräche, so wäre wahrlich nicht die Sozialdemokratie schuld, die lediglich ihre geschichtliche Mission ausführt, sondern die Zepeline & Kompagnie. Aber diese dürfen überzeugt sein, daß die „Revolution“ auch noch mit ihnen fertig werden wird.



## Internationale Nachrichten.

**Der Verband der Zimmerer Oesterreichs im ersten Halbjahr 1905.** Das erste Halbjahr war ein sehr bewegtes. Nach jahrelanger Stagnation sind die Zimmerer zur Einsicht gekommen. Die Organisation hat schöne Fortschritte gemacht. Mit dem Wachstum der Organisation setzten aber auch die Kämpfe mit dem Unternehmertum ein. Es wurde in Atzgersdorf, Mödling und Hannersdorf gestreikt, in welchen Orten ein voller Sieg errungen wurde. In Judenburg ging der Kampf teilweise verloren und in Wien hat die Aussperrung zum vollen Siege geführt. Durch diese Kämpfe wurde die Lage der betreffenden Zimmerer sehr gebessert. In Atzgersdorf, Mödling und Wien wurden Tarifverträge geschlossen, welche für die Organisation einen grossen Fortschritt bedeuten.

Die Zahl der Mitglieder ist von 1237 am 1. Januar auf 3120 am 30. Juni gestiegen.

In Wien allein ist die Zahl der Mitglieder in der angegebenen Zeit von 862 auf 1763 gestiegen.

Beschäftigt waren in Wien im Juni zirka 2600 Zimmerer. Es waren also 88 pZt. organisiert. Die Zahl der Beiträge beträgt im ersten Halbjahre 35 591, in derselben Zeit des Jahres 1904 10 306; die Beiträge haben sich also mehr als verdreifacht. Mit dem Steigen der Einnahmen geht selbstverständlich Hand in Hand auch die Steigerung der Ausgaben. Diese sind sogar um 276,10 Kr. höher als die Einnahmen. Es ist dies darauf zurückzuführen, dass die ersten drei Monate grösstenteils Winterbeiträge eingenommen wurden. Die Anforderungen an den Verband waren aber ziemlich gross. Uebrigens hat dieses Defizit nicht viel zu bedeuten, denn es ist in den folgenden Monaten mehr als wettgemacht.

Im nachstehenden bringen wir den Rechnungsabschluss über die Wiener Lohnbewegung. Der Bericht ist mit Samstag, den 9. September, abgeschlossen.

### Einnahmen.

Wiener Lokalfonds, Ortsgruppe III	Kr. 332,90	
„ „ „ IX	852,30	
„ „ „ X	365,30	
„ „ „ XII	256,80	
„ „ „ XIII	133,50	
„ „ „ XVI	448,10	Kr. 2388,90
Streiksteuersammlung 1 Kr. ....		„ 14463,—
Unterstützung vom Deutschen Zimmererverband .....		„ 3752,78
Unterstützung von der Gewerkschaftskommission .....		„ 1500,—
Unterstützung der Zimmerer Prags		„ 100,—
„ „ „ Pilsens		„ 80,—
„ „ „ Linz'		„ 50,—
„ „ „ Graz'		„ 45,—
„ „ „ Ortsgruppe XII		„ 60,54
Darlehn .....		„ 13209,67
Vom Dispositionsfonds Gehülfenausschuss .....		„ 3251,35
Kursgewinn an Effekten .....		„ 15,44
		Kr. 38866,68

### Ausgaben.

Streikunterstützung: Pilecky ...	Kr. 169,80	
„ Oesterreicher	8219,—	
„ Muck u. Eller	3282,—	
„ Denk u. Komp.	40,—	
Ausgesperrtenunterstütz. 1. Woche	5199,40	
„ „ 2. „	5359,—	
„ „ 3. „	5142,—	Kr. 27411,20
Fahrgelder für die Abgereisten ..	775,—	
Agitationskosten .....	322,36	
Fahrgelder der Vertrauensmänner	118,60	
Inhaftiertenunterstützung .....	48,—	
Zurückgezahltes Darlehn .....	6200,—	
An die Ortsgruppen 10 pZt. ....	238,89	
Zusammen ...	Kr. 35114,05	
Bargeld .....	3752,63	
Zusammen ...	Kr. 38866,68	

Kontrolliert und richtig befunden:

Anton Zettel. Johann Halper. Johann Wojna. Josef Chromy. Franz Dolezal. Wenzel Dura. Konrad Jeschko.

Wenn wir uns über den Sieg, den wir errungen haben, freuen, so können wir aber auch stolz sagen, dass die Wiener Kollegen auch nach dem Kampfe ihre Pflicht voll und ganz erfüllt haben. 14 463 Kr. betragen die Einnahmen für die Streiksteuer. Wer hätte es vor zwei Jahren, aber auch noch vor einem Jahre für möglich gehalten, dass die Wiener Zimmerer eine solche Leistung zu vollbringen im stande sein werden. Hier zeigt sich am besten, dass die Zimmerer zur Einsicht gekommen und bewusste Kämpfer zur Verbesserung ihrer Lage geworden sind. Es ist eine Kraftprobe geleistet worden, und wenn es die Meister gelüsten sollte, auf Schleichwegen die Errungenschaften der Gehülfen zu schmälern, wird sie wieder und noch in erhöhtem Masse geleistet werden.

Wir fühlen es auch als unsere Pflicht, allen, die uns in unserem schweren Kampfe auf das tatkräftigste unterstützten, hauptsächlich unseren Kameraden in Deutschland und dem Bauarbeiterverbände, zu danken. Mit Genugtuung wollen wir auch darauf verweisen, dass die Organisation mit ihren Leistungen zufrieden sein kann. 27 411 Kr. wurden rein an Streikunterstützung ausbezahlt. Fürwahr eine Summe, welcher wir uns nicht zu schämen brauchen. In diesem Kampfe hat die Organisation ihre Kraft gezeigt und was die Hauptsache ist: die Gleichgültigen und die Zweifler sind aufgerüttelt worden. Sie haben einsehen gelernt, dass, wenn jeder

seine Pflicht erfüllt, Grosses geleistet und viel errungen werden kann.

Zimmerer, erlahmt nicht im Ausbau der Organisation, und unser heuriger Sieg wird nicht der letzte gewesen sein.

# Verbandsnachrichten.

## Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Endgültiges Resultat der Erhebung über die Arbeitslosigkeit am 12. August 1905 im Vergleich zu den Erhebungen für den 28. August 1899, den 21. August 1902, den 21. August 1903 und den 17. August 1904.

Jahr	Es beteiligten sich		Nicht arbeitslos waren		Arbeitslos waren wegen					
	Zahlstellen	Mitglieder	Mitglieder	in Prozenten	Strandzeit	in Prozenten	Witterungseinflüsse	in Prozenten	Arbeitsmangel	in Prozenten
1899 ..	247	12941	12577	97,19	195	1,50	12	0,09	157	1,22
1902 ..	359	21915	20939	95,42	409	1,86	62	0,28	535	2,44
1903 ..	415	26762	25352	94,73	511	1,90	216	0,81	683	2,55
1904 ..	468	31826	32225	95,27	705	2,08	55	0,16	841	2,49
1905 ..	463	31568	30299	95,98	663	2,10	86	0,27	520	1,65

Aus der Statistik sind die Zahlstellen ausgeschieden, welche sich im Lohnkampfe befanden. Es waren dies am 12. August d. J. 9 Zahlstellen mit 975 Mitgliedern.

Vorläufiges Ergebnis für den 11. September 1905 im Vergleich zu dem Resultat für den 19. September 1899, den 17. September 1902, den 17. September 1903 und den 15. September 1904.

Jahr	Es beteiligten sich		Nicht arbeitslos waren		Arbeitslos waren wegen					
	Zahlstellen	Mitglieder	Mitglieder	in Prozenten	Strandzeit	in Prozenten	Witterungseinflüsse	in Prozenten	Arbeitsmangel	in Prozenten
1899 ..	247	12973	12552	96,76	188	1,44	42	0,32	191	1,48
1902 ..	362	22362	20916	93,53	399	1,79	134	0,60	913	4,08
1903 ..	430	28588	26720	93,46	498	1,74	286	1,00	1084	3,80
1904 ..	467	33761	31984	94,74	699	2,07	92	0,27	986	2,92
1905 ..	371	22500	21540	95,73	479	2,13	111	0,49	370	1,65

Der Zentralvorstand.

## Unsere Lohnbewegungen.

**Platzreife in Breslau.** Differenzen in dem Geschäft von E. Franke haben zur Arbeitseinstellung geführt, an der 25 Kameraden beteiligt sind. Das Geschäft ist gesperrt.

**Maßregelungen in Demmin.** Die Firma Seebach, bei der kürzlich mit Erfolg eine Lohnreduktion abgewehrt worden ist, sucht, wie uns jetzt mitgeteilt wird, an den Mitgliedern unserer Organisation ihr Mißfallen zu fühlen. Mehrere Kameraden sind bereits ihrer Zugehörigkeit zur Organisation wegen entlassen worden; an ihrer Stelle hat die Firma zugereiste Zimmerer eingestellt. Einigungsverhandlungen sind angebahnt worden; von ihrem Ausfall wird sich die weitere Stellungnahme unserer Kameraden abhängig machen.

**Differenzen in Friedland i. M.** Weil der Geschäftsführer der Firma Hebrich ohne ersichtlichen Grund einen unserer Kameraden entließ, stellten sämtliche dort beschäftigten Zimmerer die Arbeit ein. Das Geschäft ist gesperrt.

**Differenzen in Halberstadt.** Aus ähnlichen Ursachen wie im Juli d. J. ist jetzt abermals eine Arbeitseinstellung erfolgt und zwar in dem Geschäft von Krienitz. Weil sie sich weigerten, mit Unorganisierten zusammen zu arbeiten, erhielten hier Kameraden ihre Entlassung. Sie wendeten ein, daß laut der bei Beendigung der letzten Aussperrung getroffenen Abmachungen die Unorganisierten nicht mit den Organisierten zusammen beschäftigt werden sollten. Das mußte indes nichts; der Unternehmer Krienitz entgegnete schroff, wenn es nicht passe, der könne gehen. Das darauf wurde nochmals der Versuch unternommen, eine Verständigung herbeizuführen, er scheiterte jedoch, und nun stellten auch die übrigen bei der Firma Krienitz beschäftigten Kameraden, 12 an der Zahl, die Arbeit ein. Das Geschäft ist gesperrt.

**Zur Lohnbewegung in Krosleben.** Auf die von unseren Kameraden eingereichte Lohnforderung (siehe Zimmerer Nr. 36) haben die Unternehmer eine Antwort nicht erteilt, jedoch eine Lohnzulage von 2 bis 3 % pro Stunde eintreten lassen. Damit geben sich die Kameraden zufrieden, bis auf die in dem Kalkwerk beschäftigten. Diese forderten 45 % pro Stunde und stellten, als sich die Firma zu bewilligen weigerte, die Arbeit ein. Durch Verhandlungen sind die Differenzen beigelegt worden auf folgender Basis: der Mindestlohn soll 42 % betragen; an noch nicht 18 Jahre alte Junggefallen kann weniger gezahlt werden, jedoch nicht unter 40 %. Die besseren Arbeiter sollen 45 % erhalten. Die Vereinbarungen sind mündlich getroffen. Ueber die Lohnverhältnisse im allgemeinen wird demnächst eine Statistik aufgenommen.

**Zur Situation in Lübeck.** Unsere Mahnung an die auswärts arbeitenden Lübecker Kameraden, vorläufig noch nicht nach Lübeck zurückzukehren, war vollst. berechtigt. Leider ist sie von der Mehrzahl der Kameraden nicht befolgt worden. Die Folgen zeigen sich jetzt. Die Einstellung der am Streik beteiligten Gewerbeten geht nur langsam vor sich; eine nicht unerhebliche Anzahl von Kameraden ist noch arbeitslos. Wir warnen deshalb nochmals dringend vor Bezug nach Lübeck. — Ueber den städtischen Bauplatz ist die Sperre verhängt. Hier zeigt sich der Lübecker Staat wieder einmal als Musterarbeitgeber. Während der mit den Arbeitgebern vereinbarte Tarif für Wasserarbeiten inklusive des Zuschlages von 10 % 67 % pro Stunde vorliegt, entlohnt der Staat seine Zimmerer für solche Arbeiten

mit 45 %. Leider haben sich acht Arbeitswillige in seinen Dienst gestellt, die aber auf die Dauer der vorliegenden, recht umfangreichen Arbeit nicht Herr werden können. Weide daher jeder Zimmerer den Staatsplatz.

**Vereinbarungen in Colberg.** Der Streik in Colberg ist beendet. Die Forderungen sind nicht in vollem Umfange durchgesetzt worden, doch ist der Erfolg immerhin nicht zu unterschätzen; sind doch die Klassenlöhne jetzt endlich beieinander. Nach einer Statistik am 18. Juni d. J. schwankten die Löhne zwischen 30 und 47 % pro Stunde. Der jetzt vereinbarte Tarif setzt einen Minimallohn von 41 % fest. Dann ist aber auch die Organisation ausdrücklich anerkannt worden. Wir lassen den Tarif folgen:

Zwischen dem Arbeitgeberbund für das Baugewerbe für Colberg einerseits und dem Zentralverband der Zimmerer Deutschlands, Zahlstelle Colberg, andererseits ist folgendes vereinbart worden:

1. Der Lohnsatz wird festgesetzt vom 1. Oktober 1905 bis zum 1. Oktober 1906 auf 31 bis 42 % pro Stunde, von dort bis zum 1. Oktober 1907 auf 42 bis 43 %.
2. Die Junggefallen bis ein Jahr nach beendeter Lehrzeit erhalten 5 % pro Stunde weniger.
3. Altersschwache Gesellen erhalten Lohn nach näherer Vereinbarung zwischen dem jeweiligen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Bei Wasserarbeit wird ein Zuschlag von 5 % pro Stunde gezahlt, jedoch soll dies für jeden Fall einzeln zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vorher vereinbart werden. Nacharbeit wird nach besonderer Vereinbarung gezahlt. Bei Landarbeit, d. i. mehr als 3 km über den Stadtkreis Colberg, soll ein Tageszuschlag von 50 % gezahlt werden.
4. Die Gültigkeit des Vertrages läuft mit dem 31. Dezember 1907 ab. Eine Kündigung soll spätestens am 1. Oktober 1907 erfolgen, andernfalls läuft der Vertrag um ein Jahr weiter unter denselben Bedingungen.
5. Die vierzehntägige Arbeitskündigung, wie solche vom Gesetz vorgeschrieben, wird ausgeschaltet. Normale Arbeitszeit ist zehn Stunden.
6. Sollten über die Auslegung dieses Vertrages Meinungsverschiedenheiten entstehen, so soll Herr Vaurat Sprotte entscheiden und haben sich beide Teile dessen Entscheidung zu fügen. Colberg, den 29. September 1905.

Vorgelesen, genehmigt, eigenhändig unterschrieben:  
**Im Auftrage der Arbeitgeber für Colberg:**  
K. Moritz, Otto Marten, J. Plager.  
**Für die Arbeitnehmer:**  
A. Wigall, E. Kühn, C. Klor, F. Stenk.

## Berichte aus den Zahlstellen.

**Bielefeld.** Unsere regelmäßige Mitgliederberufung tagte am 1. Oktober in der „Zentralhalle“. Nachdem die Beiträge geregelt waren, wurde die Abrechnung vom Stiftungsfest bekannt gegeben. Der erzielte Ueberschuß von M. 36,25 wurde der Lokalkasse überwiesen, und dem Festkomitee Entlastung erteilt. Hierauf referierte Kamerad Janßen-Düffel über das Thema: „Was haben wir vom Staat und vom Unternehmertum zu erwarten?“ In eingehender Weise beleuchtete Redner die gegenwärtige Situation, schilderte die umfangreichen wirtschaftlichen Kämpfe, die sich in den letzten Jahren abspielten, daran nachweisend, daß wir weder vom Staat noch von den Unternehmern irgend etwas zu erwarten hätten, sondern lediglich auf uns selbst, auf unsere eigene Kraft angewiesen seien. Mehr denn je hätten wir die Pflicht, rastlos und unermüdbar für die Stärkung unserer Organisationen, der gewerkschaftlichen wie der politischen, tätig zu sein, weil nur sie uns in den Stand setzen, unseren Forderungen den notwendigen Nachdruck zu verleihen, und andererseits aber auch Verschlechterungen, die man der Arbeiterklasse eventuell aufzuzwingen versuchen würde, abzuwehren. Am Schlusse bedauerte Redner, daß trotz der regen Agitation für diese Versammlung, der Besuch sehr zu wünschen lasse, ein Zeichen, daß auch hier in Bielefeld ein gerüttelt Maß von Gleichgültigkeit unter den Kameraden vorhanden sei. Dem müsse energisch entgegen gewirkt werden. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine trefflichen Ausführungen. Der Vorsitzende ermahnte die Anwesenden, das Gehörte zu beherzigen und danach zu handeln. In „Verschiedenes“ wurde von mehreren Kameraden auf die schädigenden Wirkungen übermäßigen Alkoholgenußes hingewiesen. An der Diskussion beteiligte sich auch Kamerad Janßen, der der Versammlung empfahl, sich in nächster Zeit einmal einen Vortrag über diese Materie halten zu lassen.

**Cassel-Grumbach.** Im benachbarten Oberaufungen tagte am 24. September im Gasthaus „Zur Gemeinde-Weinschenke“ eine allgemeine Zimmererberufung, in der Kamerad Schmäuer-Cassel über: „Die Aussperrungstaktik des Unternehmertums im Baugewerbe“ referierte. Redner unterzog die in den letzten Jahren von den Unternehmern inszenierten Aussperrungen einer kritischen Betrachtung. An mehreren Beispielen wies er nach, daß den Unternehmern kein Mittel zu schlecht sei, wenn es darauf ankomme, Tausende von Arbeitern rechtslos zu machen, sie dem Hunger oder Elend preiszugeben. Auch das Vorgehen der Holzschneidereiirma Baumann & Otto am hiesigen Orte, wo sämtlichen Holzarbeitern wegen ihrer Verbandszugehörigkeit gekündigt wurde, lege Zeugnis dafür ab. Reicher Beifall wurde dem Redner am Schlusse seiner Ausführungen zu teil. Die Diskussion bewegte sich im Sinne des Referats. In seinem Schlusswort machte der Referent den Kameraden zur Pflicht, den Holzarbeitern gegenüber ihre Solidarität zu bekunden.

**Frankfurt a. M.** Am 27. September fand die erste Zahlstellenberufung der vereinigten Zahlstellen statt, die von 60 Delegierten aus 26 Bezirken besetzt war. Von den noch nicht angeschlossenen Zahlstellen war nur Obererlenbach durch drei Delegierte vertreten, trotzdem alle anderen eingeladen waren. Zu dem schon angenommenen Regulativ wurden vom Vorstand einige Aenderungen in Vorschlag gebracht, denen seitens der Versammlung zugestimmt wurde. Dem Beschluß, der auf einer Konferenz am 9. Juli gefaßt wurde, und welcher dahin ging, daß jede Zahlstelle für jedes in Frankfurt arbeitende Mitglied M. 1 zur Agitation und Einrichtung des Bureaus abführen sollte, sind 12 Zahlstellen noch nicht nachgekommen. Eine Geschäftsordnung, die dann zur Beratung kam, wurde nach einer

kurzen Debatte angenommen. Alle weiteren Anweisungen für die Zahlstellen sollen in einem Lokalstatut festgelegt werden, dem das Regulativ, die Geschäftsordnung, der Lohn- und Arbeitsvertrag sowie alle Anweisungen für die Funktionäre beigelegt werden. Ueber das Ausstellen von Mitgliedsbüchern entstand eine Debatte und wurde beschlossen, daß vorerst nur Bücher auf dem Bureau ausgestellt werden. Bei der Entschädigung für die Bezirkskassierer und Kassenportiere wurde recht lange debattiert; man stimmte doch dem Vorschlag zu, unter der Bedingung, daß die Angelegenheit in einer späteren Versammlung nochmals besprochen wird. Bei der Anstellung des ersten Kassierers, dessen Wahl laut Regulativ in den Bezirken vorzunehmen ist, beschloß die Versammlung, für das laufende Jahr Kamerad Ege damit zu betrauen, und im Januar bei der Neuwahl des Vorstandes auch diese Wahl vorzunehmen. Zu der Bauarbeiterschuttkonferenz, die am 1. Oktober in Offenbach tagte, wurde Kamerad Ege delegiert. Hierauf Schluß der Versammlung.

**Danzig.** Im Lokale des Herrn Stepphyn tagte am 4. September unsere regelmäßige Mitgliederberufung, die recht gut besucht war. Die vom Kassierer bekannt gegebene Quartalsabrechnung wurde genehmigt. Hierauf wurde das Ergebnis einer in der Zeit vom 17. bis 20. August dieses Jahres vorgenommenen Erhebung über die Höhe der Löhne, Zugehörigkeit zur Organisation usw. bekannt gegeben. Wir lassen dasselbe folgen:

Name des Unternehmers	Befähigte Zimmerer	Stundenlöhne in Pfennigen und Anzahl der Zimmerer, welche diese erhalten										dem Verbände geborene an	Gehilfen organisiert	Nicht organisiert		
		36	42	44	46	47	48	50	52	55	60					
Aktien-Gesellschaft Körner .....	26				25	1								25		1
Prochnow .....	40				34	6								40		2
Boeling .....	40				36	2	1	1						31	7	1
Dobenhöft .....	17		1		14	1	1							16		1
Slajer .....	11				8		1							7	3	1
Meichenberg .....	3				1	2								3		
Stenzel .....	12				9	2					1			5	3	4
Mohaupt .....	4						3	1						3		1
Vahr .....	9				8									8		1
Rnor .....	12				8		1							2	8	2
Jachkowsk .....	5				5									4	1	
Hoffmann, E. ....	5				4									5		
Dein .....	2				1		1							2		
Kruse .....	9				5		1	1						8		1
Hoffmann, R. ....	5				3		2							5		
Kuschel .....	4				4									4		
Masche .....	8				7									5		3
Hirshen .....	11		1	2	8									10		1
Haupt .....	5				5									4	1	
Konadt .....	8				2	1	5							5		3
Roegel .....	13				1	11			1					11		2
Kolshnißki .....	5				5									4		1
Borchardt .....	5				4						1			5		
Röding .....	18				17							1		16		2
Albrecht .....	9				8		1							9		
Fey .....	20		1		15		2							6	9	5
Sergog .....	8				4									7		1
Salmiski .....	8													4		4
Schneider .....	6				6									6		6
Summa .....	333		1		512	257	223	10	1	1	2	265		32		42

Zu dieser Statistik bemerkte der Vorsitzende, daß sie in manchen Punkten lückenhaft sei. Bei 20 Unternehmern mit 123 Gesellen waren die Löhne nicht zu ermitteln. Andererseits habe man aber bei Vornahme der Erhebung mancherlei Mißstände gefunden. Ein Teil organisierter Kameraden würde unter dem im Tarif festgelegten Satzen entlohnt. Das dürfe man nicht durchgehen lassen. Die Kameraden müßten sofort an ihre Arbeitgeber herantreten, damit Abhilfe geschaffen werde. Hierauf wurde der Vorstand beauftragt, in der Gegend bei Neffort einen Bezirk der Zahlstelle einzurichten, damit unser Verband dort mehr vorwärts komme. Die Löhne in dem erwähnten Bezirk sind noch recht niedrige: 33 bis 35 % pro Stunde. Recht leicht würde sodann diskutiert über die Anstellung eines besoldeten Beamten für die Zahlstelle und über die Lohnfrage. An der Debatte beteiligte sich auch Kamerad Finsel-Elbing. In „Verschiedenes“ wurde zum Anschluß an den Konsum- als auch an den Gesangverein aufgefordert und noch mitgeteilt, daß in nächster Zeit eine Sitzung der Vorstände der Gewerkschaften des Baugewerbes und anschließend daran eine öffentliche Zimmererberufung stattfinden, die zur Lohnfrage Stellung nehmen würde.

**Grimma i. S.** Eine öffentliche Zimmererberufung, die am 30. September im „Jägerhof“ stattfand, beschäftigte sich mit dem gegenwärtigen Stand des hiesigen Maurerstreiks. Kamerad Laue-Leipzig führte aus, daß die Situation bis jetzt noch recht günstig sei, Arbeitswillige konnten vollständig ferngehalten werden, so daß die Meister wohl doch noch ein anderes Angebot machen müßten. Jedenfalls denken die Maurer nicht daran, sich auf einen vierjährigen Vertrag bei 40 % Stundenlohn festzulegen. Durch den Streik seien etliche Zimmerer in Mitleidenschaft gezogen und zwar vorwiegend solche, die sich bislang unserer Organisation aus nichtigen Gründen ferngehalten haben. Vielleicht kommen sie jetzt zur Einsicht und schließen sich dem Verbands an. In einer einstimmig angenommenen Resolution wurde den streikenden Maurern vollste Sympathie ausgedrückt; die ledigen Kameraden wurden aufgefordert, den Ort zu verlassen, um den Verheirateten Platz zu machen. Kamerad Laue teilte sodann mit, daß die Markendifferenzen geregelt und die Bücher jetzt in vollkommener Ordnung seien. An die zum Militär eintretenden Kameraden richtete der Vertrauensmann einige Worte des Abschiedes, sie ermahnte, nach ihrer Entlassung wieder treue Mitglieder zu werden. Nach einigen anfeuernden Worten an die Anwesenden, alles aufzubieten, um die Fernstehenden unserer Organisation zuzuführen, trat Schluß der Versammlung ein. (Inzwischen ist der Maurerstreik beendet. Es wird sofort ein Stundenlohn von 39 % und von 1906 ab 40 % gezahlt auf die Dauer eines Jahres. Der Schriftf.)

**Jüterbog.** In unserer Mitgliederberufung am 24. September hielt Kamerad Knüpper einen mit Beifall

aufgenommenen Vortrag über: „Zweck und Nutzen der Organisation“, am Schluß seiner Ausführungen besonders darauf hinweisend, daß mit dem 1. April nächsten Jahres unser Lohnsatz ablaufe, wir deshalb alle Ursache hätten, unsere Zahlstelle mehr denn bisher zu befestigen. Der Anfang sei ja bereits gemacht, indem sich die Mitgliederzahl in erfreulicher Weise erhöht habe. Hoffentlich würden auch in Zukunft alle Mitglieder gemeinsam an der Verbesserung ihrer Lage mitwirken. Nachdem man noch über das Stiftungsfezt diskutiert hatte, trat Schluß der Versammlung ein.

**Karlsruhe.** Am 30. September fand hier eine öffentliche Zimmererverversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Abrechnung über das 3. Quartal. 2. Warum stehen wir im Klassenkampf? 3. Mißstände im Baugewerbe. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der Vorsitzende mit, daß auch in diesem Winter vom Gewerkschaftsamt unentgeltliche Unterrichtsbesuche in kaufmännischen und gewerblichen Fächern erteilt werden. Reflektanten sollen sich in eine hierzu aufliegende Liste eintragen. Kamerad Hirth gab hierauf die Abrechnung über das 3. Quartal bekannt. Es ging daraus hervor, daß unsere Mitgliederzahl auf 229 angewachsen ist. Erfreulicherweise haben sich die Zustände in unserer Zahlstelle sehr gebessert. Zum zweiten Punkt erhielt Arbeitersekretär Will das Wort. Er führte aus, daß es ihn freue, endlich einmal in einer so außerordentlich gut besuchten Versammlung von Zimmerleuten sprechen zu dürfen. In gemeinverständlicher Weise erläuterte er den Anwesenden die Entwicklung des Klassenkampfes und seine unbedingte Notwendigkeit. Am Schluß seiner 1½stündigen Rede forderte er die Kameraden auf, mit an dem Kampfe teilzunehmen durch festen Anschluß an den Verband. Ueber den dritten Punkt referierte Kamerad Wöhrlinger, der darauf hinwies, daß sich in unserem Orte große Mißstände im Baugewerbe eingeschlichen hätten. In erster Linie seien hieran die Arbeitgeber schuld durch unverständliche Unterangebote bei Vergabe von Arbeiten, nicht minder schuldig aber auch die Zimmerer selbst, da sie bis vor kurzer Zeit vollständig interesselos diesen Zuständen zugehört haben. In ihrer Macht liege es, die bestehenden Mißstände zu beseitigen zum Besten aller Zimmerer und der im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. Die von etwa 200 Zimmerern besuchte Versammlung nahm einen äußerst günstigen Verlauf. Es ließen sich 6 neue Mitglieder aufnehmen. Hierauf Schluß der Versammlung.

**Königsberg.** Am 2. Oktober tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung im Lokale Tannaustraße 28. Die Tagesordnung lautete: Geschäftliches und Verschiedenes. Der Kassierer erbat die Mitglieder, ihre Verbandsbücher besser zu schonen und sich zu diesem Zwecke der für 10  $\frac{1}{2}$  erhältlichen Futterale zu bedienen. Dann wurde die Verlegung der Monatsversammlungen ins Auge gefaßt. Beschlossen wurde, sie fortan jeden Donnerstag nach dem ersten und 15. eines Monats abzuhalten, und zwar 6  $\frac{1}{2}$  Uhr Abends. Bedauert wurde allgemein der schwache Versammlungsbesuch und betont, daß man die fehlenden Kameraden mehr auf ihre Pflicht aufmerksam machen müsse. Zum Schluß wurde noch das von gegnerischer Seite verbreitete Flugblatt zur Gewerbegerichtswahl einer scharfen Kritik unterzogen.

**Kiel.** Am 20. September fand im Gewerkschaftshaus unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Nachdem das Protokoll verlesen und anerkannt war, erstattete Kamerad Hermann Jöbel den Kartellbericht. Er erwähnte u. a., daß eine hiesige Kinderwagenfabrik für ihre Fabrikate Reklamezettel in der Stadt verbreitet habe, und machte es den Anwesenden zur Pflicht, ihren Bedarf nur dort zu decken, wo organisierte Leute beschäftigt würden. Des weiteren wurde die Frage erwogen, wie wir am geeignetsten unsere Lokalfeste stärken. Ein Antrag, der während der beitragsfreien Zeit die Mitglieder zur Entziehung von 10  $\frac{1}{2}$  pro Woche für den Lokalfonds verpflichtete, fand Annahme. Ferner wurde beschlossen, am 7. Oktober im Gewerkschaftshaus ein Herbstvergügnen abzuhalten. Die nötigen Vorbereitungen wurden einem aus vier Mann bestehenden Komitee übertragen. In „Verschiedenes“ wurde zur Sprache gebracht, daß in einem Geschäft drei Kameraden aufgehört hätten, weil ihnen der Arbeitgeber den Lohn für sechs Stunden in Abzug gebracht habe. Ein Kamerad habe gegen die Firma Klage angestrengt mit dem Erfolge, daß diese zur Zahlung der in Abzug gebrachten Summe verurteilt wurde. Zum Schluß machte der Vorsitzende noch auf die Sammlungen für die Familie eines verstorbenen Kameraden aufmerksam, zu der jedes Mitglied 25  $\frac{1}{2}$  zu steuern habe.

**Lissa i. B.** Eine öffentliche Zimmererverversammlung fand am 8. Oktober im Vereinslokale statt. Als Referent war Kamerad Bergemann-Bosen erschienen. Derselbe sprach über das Thema: „Sind die Zimmerer Lissas gewillt, sich ihr Koalitionsrecht nehmen zu lassen?“ Nach einer Erläuterung, welche Bedeutung dem Koalitionsrecht im wirtschaftlichen Kampfe beizumessen ist, ging er auf die schon so oft ausgeübte Maßregelungspraxis der Unternehmer über. Auch hier in Lissa veruche es das Unternehmertum durch die Maßregelung der Organisationsleiter, den Zimmerern die Ausübung des Koalitionsrechts zu erschweren und die Organisation zu sprengen. Es frage sich nun, ob man diese Maßnahmen so ohne weiteres über sich ergehen lassen oder dagegen etwas unternehmen solle. Nach Lage der Sache, und weil noch der größte Teil der Lissauer Zimmerer der Organisation fernsteht, sei die geeignetste Antwort auf diese Provozierung durch das Unternehmertum die, mit aller Macht für die Organisation zu agitieren. Sei erst der größte Teil der Zimmerer Lissas organisiert, dann könne man auch den Unternehmern mit geeigneten Gegenmaßnahmen antworten. Aber fast scheint es, als wollten sich die hiesigen Kameraden, trotz diesem neuen unerhörten Akt von Unternehmervillwärl, immer noch nicht auf ihre eigene Menschenwürde besinnen. Das beweise der Besuch der heutigen Versammlung. Hier sei zunächst der Gehel anzusehen; stets die Versammlungen besuchen und für dieselben agitieren, heiße auch für die Ausbreitung des Verbandes arbeiten. An Agitationsstoff sei augenblicklich wirklich kein Mangel; er innere nur an die jetzigen Kleinschiffe sowie an das Inkrafttreten des Lohnsatzes im nächsten Jahre. Nachdem dann der Referent die

Anwendung der Arbeitslosenunterstützung als Agitationsmittel noch erläuterte, schloß er seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. In der Diskussion machten die Kameraden den Vorschlag, den Gemäßregelten die sonst immer von einzelnen nach Feierabend angefertigten Scharwerkerarbeiten zu übergeben. Bergemann wies darauf hin, daß dieser Vorschlag ja zu loben sei; er hätte jedoch recht wenig praktischen Wert. Viel mehr würde man der Sache nützen, wenn man unermüßlich für Ausbreitung des Verbandes agitiere, und dadurch derlei Maßnahmen unmöglich mache. Zunächst wird die Organisation ja für die Gemäßregelten einbringen. Nach einer Aufforderung des Vorsitzenden, in dem heute zum Ausdruck gekommenen Sinne zu wirken, schloß er hierauf die Versammlung.

**Mannheim und Umgebung.** Am 24. September wurde in Mannheim eine Konferenz der in nächster Umgebung belegenen Zahlstellen abgehalten. An 21 Zahlstellen war eine Einladung ergangen; vertreten waren alle bis auf die Filialen Osterheim, Wieblingen, Neustadt und Sedenheim. Letztere war schon auf zwei Konferenzen unvertreten; der Leitung kann deshalb der Vorwurf der Gleichgültigkeit nicht erpart bleiben. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Konferenz wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt: „Berichterstattung der einzelnen Filialen“, wurde abgelehnt. Längere Zeit nahm die Beratung und Beschlußfassung des zweiten Punktes: „Abänderungsanträge zum Bezirksregulativ“, in Anspruch. Alsdann wurde die Lohnbewegung einer längeren Besprechung unterzogen und die Delegierten beauftragt, die Frage im engeren Kreise erst gründlich zu diskutieren. Zum Schluß wurden noch weniger wichtige Angelegenheiten erledigt.

**München.** In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, die am 25. September in den „Zentralhallen“ abgehalten wurde, kam der Punkt: „Wahl eines Geschäftsführers“ zur Erledigung. Zunächst wurden über den von der Agitationsleitung in Vorschlag gebrachten Vertrag mit dem Geschäftsführer Beschlüsse gefaßt. Das Gehalt des Geschäftsführers wurde danach auf M 1600 festgesetzt. Als Kandidaten hatten sich sechs Kameraden gemeldet, von denen Kamerad Foh. Englbrecht bei Abgabe von 227 Stimmen mit 171 Stimmen gewählt wurde. Zum nächsten Punkte gab Kamerad Kemmer als Streikleiter die Abrechnung der Aussperrung bekannt, und regte anschließend an, daß ein genauer Bericht über die Entziehung, die Verteilung an der Aussperrung, deren Kosten usw. gedruckt und jedem Mitglied unentgeltlich ausgehändigt wird. Die Kosten dafür trägt die Zahlstelle. Dementsprechend wurde auch beschlossen. Des weiteren wurde Kamerad Schlegl als Gewerbegerichtsbesitzer und als Delegierter zur Bauerngenossenschaft gewählt. Zum Schluß wurde noch bekannt gegeben, daß die Monatsversammlungen von jetzt ab nicht mehr am zweiten Dienstag, sondern am ersten Sonntag im Monat stattfinden.

**Deutschn.** Eine öffentliche Zimmererverversammlung fand am 17. September im „Vergeshöhlen“ statt. Das Referat hielt Kamerad Laue-Leipzig. Der erste Punkt der Tagesordnung lautete: „Die diesjährigen Lohnbewegungen in unserem Berufe“. Der Redner besprach die Wirtschaftslage im allgemeinen und betonte die Notwendigkeit starker gewerkschaftlicher Organisationen. Ferner besprach er die Fiktion bei Lohnkämpfen und forderte die Anwesenden zum Schluß auf, unermüßlich zu agitieren, für die gewerkschaftliche wie für die politische Organisation neue Mitglieder zu werben, und vor allen Dingen die Parteipresse zu lesen. Er erntete für seine Ausführungen lebhaften Beifall. Leider war die Versammlung sehr schwach besucht; es scheint fast, als wenn das Interesse der Kameraden an der Organisation im Schwinden begriffen ist. Das möchten wir indes nicht wünschen.

**Blauen i. B.** In einer nur mäßig besuchten öffentlichen Zimmererverversammlung am 26. September im „Schloßgarten“ sprach Kamerad Laue-Leipzig über die diesjährigen Lohnkämpfe im Zimmergewerbe. Redner betonte, daß nur starke, geschlossene Organisationen in der Lage seien, den auf völlige Rechtslosmachung der Arbeiter hinarbeitenden Bestrebungen des Unternehmertums energischen Widerstand entgegenzusetzen. Die letzten Vorgänge auf dem wirtschaftlichen Kampfbereich hätten gezeigt, daß die Arbeitgeber jedwede Rücksicht beiseite setzen, und mit allen nur erdenklichen Mitteln die Arbeiter bekämpfen. Dagegen müßten wir uns energisch zur Wehre setzen, und das könne nur erfolgreich geschehen, wenn wir vor allen Dingen unablässig bemüht sind, unsere Organisationen so auszubauen, daß sie in Wirklichkeit zu dem Fels werden, an dem alle Pläne der Arbeitgeber scheitern müssen. Redner gab sodann noch einige Instruktionen bei Einreichung von Forderungen, Eintritt in eine Lohnbewegung usw. In „Gewerkschaftliches“ wurde ermahnt, in Zukunft mehr auf die Befolgung der hauptpolitischen Vorschriften zu achten. Es seien in letzter Zeit zahlreiche Mißstände auf Bauten zu Tage getreten, und daher dringend notwendig, auf die Abschaffung derselben hinzuwirken. Pflicht aller Kameraden sei es, der Bauarbeiterkommission alle Mißstände umgehend zu melden. Ferner wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Arbeitslosenmärkte nur durch den Vertrauensmann und nicht durch den Kolporteur zu beziehen sind. Zum Schluß wurde noch auf den am 11. Oktober von Herrn Waube gehaltenen Lichtbildvortrag (An den Küsten dreier Erdteile) hingewiesen und zu reger Beteiligung aufgefordert.

**Breth.** Am 1. Oktober tagte unsere Mitgliederversammlung. Nach Verlesung des Protokolls wurden die Beiträge geregelt. Eine längere Diskussion entspann sich über die Unterstützung der an der Aussperrung in Kiel beteiligten Kameraden. Es wurde beschlossen, die Unterstützung vorläufig weiter zu gewähren und die Anweisungen des Zentralvorstandes abzuwarten. Diejenigen Kameraden, die volle Unterstützung beziehen, sollen gehalten sein, Kieler Beiträge zu leisten. Dann wurde noch über die Einrichtung des Hilfskassierersystems gesprochen, die Einführung aber abgelehnt.

**Recklinghausen.** Am 24. September konnte im Lokale von Müller, Galtenerstraße, unsere Mitgliederversammlung stattfinden, ohne daß sie der polizeilichen Auflösung verfiel. Die Polizei, die darin bisher Großes geleistet hat, scheint sich nun doch eines Besseren besonnen zu haben,

meinte doch der überwachende Beamte am Schluß der Versammlung zu einem Teilnehmer, daß uns fortan Schwierigkeiten bezüglich der Versammlungen wohl nicht mehr erwachsen würden. Im ersten Punkt der Tagesordnung erläuterte Kamerad Janzen-Düffeldorf die Aufgaben der Schlichtungskommission. Im Anschluß hieran fand nach längerer Debatte die Wahl der Mitglieder zu dieser Kommission statt. Ferner wurde die Wahl von zwei Revisoren und einem Kolporteur vollzogen. Die Mitgliederversammlungen sollen jetzt regelmäßig alle vier Wochen stattfinden, und zwar am Sonnabend nach dem ersten eines jeden Monats. Nachdem noch in „Verschiedenes“ etliche Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

**Sonneberg.** Am 24. September fand unsere erste Versammlung nach Beendigung unseres Streiks statt. Gegenstand der Beratung bildete zunächst: „Unser Lohnkampf, und welche Lehren ziehen wir aus demselben?“ Kamerad Rudloff-Erfurt legte noch einmal ausführlich die Ursachen und den Verlauf des Streiks dar unter ausdrücklicher Betonung, daß man sich mit dem Angebot der Arbeitgeber nur mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit einverstanden erklärt habe. Nichtsdestoweniger sei man fest entschlossen, in der nachdrücklichsten Weise für die ursprünglichen Forderungen einzutreten. In den demnächst beginnenden Tarifverhandlungen werde dazu Gelegenheit geboten werden. Redner bedauerte ferner, daß entgegen den getroffenen Abmachungen, verschiedene Arbeitgeber sich weigern, die am Streik beteiligt gewesen Kameraden einzustellen. Die Versammlung einigte sich dahin, daß gleich am nächsten Tage eine Kommission bei den betreffenden Arbeitgebern vorstellig werden soll. Bleibt dieses fruchtlos, dann soll eventuell mit Platzverhören vorgegangen werden. Besonders wurde die Firma Wierhorst & Co. erwähnt, die in auswärtigen Zeitungen Zimmerer suche und die hiesigen Kameraden schroff zurückweise. Nachdem noch über die Unterstützungsfrage diskutiert war, wurde eine Kommission gewählt, die die Tarifverhandlungen führen soll. Von jedem Platz wurde ein Mann bestimmt. Zur Stärkung des Lokalfonds wurde die Erhebung eines Beitrages von 20  $\frac{1}{2}$  pro Woche für die Wintermonate beschlossen; Arbeitslose sind von diesem Beitrag befreit. Der Vertrieb der Marken und Zeitungen soll auf den Plätzen durch eigens dazu bestimmte Kameraden erfolgen. Zum Schluß forderte Kamerad Rudloff die Anwesenden zu festem Zusammenhalt auf, damit die Zahlstelle, die durch den Streik einen bedeutenden Mitgliederzuwachs erhalten hätte, sich nun auch tüchtig entwickele zum Segen der Zimmerer Sonnebergs und Umgegend.

**Stuttgart.** Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung tagte am 22. September im Gewerkschaftshaus. Zunächst wurde das eigenmächtige Vorgehen der Cannstatter Mitglieder, die entgegen dem Beschluß einer Versammlung am 8. September statt einen zwei Delegierte zur Bauarbeiterkonferenz entsandt hatten, getadelt. Alsdann gab der Vorsitzende den Bericht von der Konferenz, mit deren Arbeiten sich die Versammlung zufrieden erklärte. In der Diskussion wurde von mehreren Rednern beront, daß es durchaus notwendig sei, die Deffentlichkeit über die Mißstände im Baugewerbe von Zeit zu Zeit zu unterrichten. Mit Beifall aufgenommen wurde sodann ein Vortrag des Kollegen Failenscheid über den Kölner Gewerkschaftskongreß. Redner schilderte die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung seit ihrem Entstehen. Selbst die eifrigsten Befürworter der Gewerkschaftsbewegung hätten kaum gehofft, daß sie eine derartige Entwicklung nehmen würde. Manche Leute hätten sich in dem Wahn gewiegt, es auch in der Gewerkschaftsbewegung nur mit einer vorübergehenden Erscheinung zu tun zu haben. Ihre Erwartungen hätten sich indes nicht bestätigt; die Gewerkschaften seien groß und stark geworden, und man könne nur wünschen, daß sie sich in demselben Maße weiter entwickeln. Sie seien in erster Linie dazu berufen und befähigt, die wirtschaftliche Lage der Arbeiterklasse zu heben, das Los der Arbeiter zu mildern. Daher müsse es nach wie vor unsere Aufgabe sein, die Gewerkschaften zu stärken, sie auszubauen, damit sie den schweren Kämpfen, die uns die Zukunft bringen werde, gewachsen seien. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden zur nächsten Versammlung zurückgestellt.

**Ulm.** Im „Hohentwiel“ tagte am 20. September unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. An Stelle des zu einer militärischen Übung eingezogenen Kassierers wurde eine Ersatzwahl vorgenommen. Eine längere Aussprache fand sodann über das Verhalten einzelner Zahlstellenmitglieder gegen die Vorstandspersonen statt. Besonders sind es einige Poliere, die fortgesetzt ohne den geringsten Anlaß Beleidigungen und Schmähungen gegen einzelne Mitglieder des Vorstandes erheben. Die Versammlung sprach diesen auchorganisierten ihre entschiedenste Mißbilligung aus. In „Verschiedenes“ wurde zum 24. September ein Agitationsausflug nach Blaubeuren beschlossen. Gegenstand der Erörterung bildete dann noch der frühere Vorsitzende der hiesigen Zahlstelle, namens Viel, der jetzt die Gründung einer Gegenorganisation hier am Orte betreibt. Viel glaubte, in dem Verband eine nie versiegende Geldquelle für sich zu erblicken, und als sie sich ihm schließlich verstopfte, war er natürlich mächtig erbost. Jetzt sinnt er auf Rache. Die hiesigen Kameraden kennen ihn jedoch, seine Quertreibereien dürften ihm daher wenig nützen. Ferner wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß wir gegenwärtig alles daransehen müßten, unsere Organisation auf die Höhe zu bringen. Ein Arbeitssatz besteht für uns schon seit April dieses Jahres nicht mehr. Wollten wir deshalb das bisher Erreungene behaupten und besonders zum nächsten Frühjahr schlagfertig sein, dann sei die Erstarung unserer Zahlstelle die erste Vorbedingung. Zum Schluß wurde noch der Bericht von der Bauarbeiterkonferenz in Stuttgart erstattet.

**Veranigerode.** Eine Mitgliederversammlung am 16. September nahm zunächst den Bericht der Platzdelegierten entgegen. Aus demselben ging hervor, daß auf allen Arbeitsstätten die Löhne geregelt seien. Der Kassierer verlas hierauf die Abrechnung vom Streik, die von der Versammlung genehmigt wurde. Nachdem noch interne Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

**Wismar.** Unsere Mitgliederversammlung am 18. September, die recht gut besucht war, beschäftigte sich mit der

Frage, was zu tun sei, um unserer Zahlstelle mehr Mitglieder hinzuzuführen und überhaupt ein regeres Interesse an unserer Organisation wahrzunehmen. Nach längerer Debatte einigte man sich dahin, am 1. Oktober eine Hausagitation vorzunehmen. Neben zwei hiesigen Kameraden sollen zwei Schweizer Mitglieder hiermit beauftragt werden. Um den Versammlungsbuch zu heben, wurde beschlossen, fortan zweimal im Monat, und zwar jeden ersten Montag nach dem 1. resp. 15. des Monats, Versammlungen abzuhalten. Die Teilnehmer an den Versammlungen sollen einen Stempel in das Mitgliedsbuch erhalten, um dadurch bei der Bücherkontrolle auf den Arbeitsstellen auch die Beteiligung an den Versammlungen feststellen zu können. In dem Marienberichter wurde erwähnt, daß mit dem 1. Oktober das Arbeitersekretariat eröffnet werde. Zur Beschaffung der Gelder müßten auch wir beitragen. Es wurde beschlossen, pro Monat ein Mitglied 10 S für das genannte Institut zu erheben. In „Verschiedenes“ wurde die Veranstaltung eines Stiftungsfestes beschlossen und zum Schluß noch interne Angelegenheiten erledigt.

**Vermischtes.**

**Eschlandrian in Neckermünde.** Von dort wird uns geschrieben, daß die Versammlungen recht mangelhaft besucht werden. Oft sind nur drei bis vier Mann anwesend. Wenn der Kassierer einen halbwegs glatten Quartalsabschluss machen will, dann muß er die Kameraden in ihrer Behausung aufsuchen und dabei von Dorf zu Dorf gehen. Diese Saumlässigkeit macht sich aber auch insofern recht unangenehm bemerkbar, als die Mißstände im Zimmergewerbe immer größer werden.

**In Marienburg** sieht es ähnlich aus. Ist es doch vorgekommen, daß die Leitung der Zahlstelle mit dem überwachenden Beamten allein die Versammlung bildeten und alle Mitglieder hübsch daheim blieben. Daß unter solchen Umständen die Organisation nicht vorwärts gehen kann, bedarf keines Wortes. Die Marienburger Kameraden befinden sich dem Anschein nach zu wohl, vielleicht werden ihre Arbeitgeber sie zu einer unpassenden Zeit einmal recht unanständig aus dem Gleichmut aufrütteln, und dann wird guter Rat teuer sein. Deshalb, Zimmerer Marienburgs, wachet eure Interessen und geht in die Versammlungen!



**Baugewerbliches.**

**Risiko der Bauarbeiter.** Bei der Firma Lorenz & Jakob in U e d e r m ü n d e verunglückte der Zimmerlehrling Busche, indem er mit der rechten Hand zwischen die Walzen einer Spundmaschine kam. Die Hand ist total zermalmt, so daß keine Aussicht vorhanden ist, daß er sie jemals wieder gebrauchen kann. Ein Wunder ist es nicht, so wird uns geschrieben, daß sich solche Unfälle ereignen, sie sind im wesentlichen die Folge der Lehlingszuchterei. In dem betreffenden Geschäft werden neben einem Polier und acht Gesellen neun Lehrlinge gehalten. Noch schlimmer sieht es auf einigen anderen Plätzen aus. Die Firma Krüger z. B. beschäftigt neben einem Polier und vier Gesellen sieben Lehrlinge. — Bei Bauarbeiten am Stallbrunnen in S i l d u r g h a u s e n verunglückte am 27. September zwei Zimmerleute; während der eine mit dem Schreden davonkam, erlitt der andere, Zimmermann Ludwig von Veimrieth, so schwere Verletzungen, daß er gestorben ist. — An einem Hause in der Brühlstraße in C ö l n brach am 28. September ein Anstreichergerüst zusammen, wobei die beiden daran arbeitenden Gehilfen aus der Höhe des dritten Stockwerkes abstürzten. Einer war sofort tot, der andere starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. — Beim Richten des Dachstuhles am Schulhausneubau in N o t t w e i l stürzte am 29. September der Zimmerer Nester aus einer Höhe von drei Stock ab. Er zog sich einen Arm- und einen Fußbruch zu. Die Abdeckung fehlte auf besagtem Bau vollständig. — Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am 2. Oktober in W e m e l in der Schneidemühle von F. C. Schmidt, Mühlenammstraße. Der dort beschäftigte 19jährige Zimmergeselle Gustav Großmann kam beim Sägespänelesieben dem Zapfen einer Welle zu nahe, trotzdem sie mit Schutzvorrichtung versehen ist. Im nächsten Augenblick wurde er herumgewirbelt und gräßlich zugerichtet; ein Arm wurde ihm vollständig abgerissen, ein Bein mehrmals gebrochen und innere Verletzungen ebenfalls zugefügt. Bestimmungslos wurde er mit dem Unfallwagen nach dem Krankenhaus geschafft, wo er aber während der Einlieferung bereits verstarb. — Auf einem Wohnhausneubau in L e i p z i g, Peterssteinweg, stürzte am 3. Oktober ein 36 Jahre alter Arbeiter infolge Fehltritts circa eine Etage hoch herab und trug einen Bruch des linken Oberschenkels davon. Im Rettungswagen wurde der Verletzte in das Stadtkrankenhaus übergeführt.

**Mißstände auf Bauten vor Gericht.** Ein am 26. Juli dieses Jahres in C h e m n i z passiertes Bauunglück brachte den Scharwerksmaurer Roth auf die Angeklagtenbank. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde der noch unbescholtene Angeklagte wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

**Eine Bauarbeiterschulkonferenz für Hessen** tagte am 1. Oktober in Offenbach. Sie war aus 30 Orten mit 75 Delegierten besetzt. Früher bestand eine Schutzkommission für den ganzen Bezirk der hessen-nassauischen Bauarbeiter-Berufsgenossenschaft, die aber nach der Uebermittlung der Bauarbeiterbeschwerden an die Landtage sich aufgelöst hat. Die Offenbacher nahmen nun die Verfolgung der Sache für das Großherzogtum Hessen in die Hand, um auf Gemeindeverwaltungen und Kammern besser einwirken zu können. Das erscheint auch sehr notwendig. Wohl hat die hessische Regierung in der Zweiten Kammer am 16. Dezember 1903, als über eine Petition wegen Erlass einer Schutzverordnung beraten wurde, ihre Sympathie

mit den Forderungen der Arbeiter ausgedrückt und sie hat von Verhandlungen mit Gewerbe-Inspektoren zc. berichtet, hat auch Pläne entwickelt, wie Techniker herangebildet werden könnten, sei es zum selbständigen Wirken als Bauinspektoren, sei es als Hilfsorgane der Gewerbeaufsicht — doch bei den Beratungen, Erwägungen und Versprechungen ist es geblieben, irgend etwas Greifbares kam nicht heraus. Lediglich für einzelne Gemeinden und Verwaltungsbezirke sind Verordnungen erlassen worden, mit deren Einhaltung es mangels genügender Aufsicht auch schlecht bestellt ist. Die zuständige Berufsorganisation sorgt gleichfalls nicht für die notwendige Kontrolle; für den großen Bezirk Großherzogtum und Regierungsbezirk Hessen-Nassau sind drei Aufsichtsbereame angestellt, die in der Hauptsache der Kontrolle der Lohnbücher sich widmen. Auf Bautenkontrolle entfielen in den sechs Kreisen: Offenbach, Dieburg, Friedberg, Hanau, Schlüchtern und Obertraunus im Jahr ganze 40 Tage, also rund eine Woche pro Kreis mit wohl tausend einzelnen Bautustellen! Daher hohe Unfallziffern; es verunglückten pro tausend Arbeiter in der

	1901	1902	1903
Sektion Darmstadt .....	35,99	36,04	39,25
" Mainz .....	43,36	47,76	40,63
" Gießen .....	29,66	26,25	24,51

In Sektion Darmstadt und Mainz ist größtenteils großstädtische Bauweise mit ihrer mörderischen Haft, hohen Gerüsten, Anwendung von Maschinerie zc. üblich, daher die im Vergleich zu Gießen höheren Unfallziffern.

Kamerad Kremier-Frankfurt, der das einleitende Referat hielt, führte Zweidrittel aller Unfälle auf den Mangel von Schutzvorrichtungen zurück: von 200 Unfällen falle nur einer dem Leichtsinne der Arbeiter zur Last und erst auf 400 entfalle einer, den Trunkenheit verschuldet.

Interessante Mitteilungen wurden in der Diskussion gemacht. So kamen beim Neubau des Kreiskrankenhauses in Langen mancherlei Verstöße vor, die der Berufsorganisation angezeigt wurden. Der Name des Vertrauensmannes der Genossenschaft war nicht ohne weiteres zu ermitteln, obwohl der Mann dem Gemeinderat angehört, an den die Arbeiter sich erst wandten. Die Genossenschaft hat allerdings die Verstöße abgestellt. In Darmstadt troch ein Vertrauensmann der Arbeiter, der von den Gewerkschaften seinen Lohn ersetzt bekam, neun Tage auf den Bauten herum; er stellte eine Menge Verstöße fest. In Worms büßten zwei Arbeiter bei einem Unfall das Leben ein, der nachgewiesenermaßen auf Nichtbeachtung der Schutzvorschriften zurückzuführen war. Eine Baupolizeiverordnung besteht; sie soll auf den Bauten aushängen, aber viele Bauarbeiter haben sie nie zu Gesicht bekommen. Aus mehreren Orten wurde über miserablen Zustand der Weisbinder- (Maler-) Gerüste geklagt. Im Tiefbau scheinen besonders schlimme Zustände zu herrschen. Im Brandenburgischen muß beim Ausgraben schon des nachstürzenden Sandes wegen verschalt und verbleit werden, in Hessen bei dem vielfach lehmigen Boden halten das die Unternehmer oft nicht für nötig, z. B. beim Bau kleinerer Kanäle. Wenn dann der schwere Boden doch ins Rutschen kommt, ist das Unglück um so größer. Sehr gut wirkt nach den Befundungen mehrerer Delegierten die Furcht vor der Arbeiterpresse: die bloße Aussicht, daß etwas ins Blatt kommt, hat schon Gerüstumbauten veranlaßt.

Die Konferenz faßte Beschlüsse: Sie fordert Uebernahme der Bauarbeiterschutzesgesetzgebung auf das Reich, ungeachtet der Forderung, daß die Gemeinden sowie die Landesregierung in Hessen im Sinne eines ausweichenden Bauarbeiterschutzes vorangehen. Die Hypothekengläubiger (Waugeldgeber) sollen hauptsächlich gemacht werden. Zur Aufsicht sollen technisch durchgebildete Beamte angestellt und praktisch geschulte Bauarbeiter sollen ihnen beigegeben werden. Behörden sollen möglichst ihre Bauten in eigener Regie ausführen, wo dies nicht angängig, sollen bei Submissionen die ortsüblichen oder tariflich festgelegten Lohn- und Arbeitsbedingungen bindend sein. Völlig freies Koalitionsrecht wird verlangt, da die Arbeiterorganisationen für den Arbeiterschutz unentbehrlich seien. Der hessischen Regierung wird Mißbilligung ausgedrückt, weil sie ihr Versprechen nicht erfüllt hat.

Einmütig protestierte die Konferenz dagegen, daß in der soeben erfolgten Ausschreibung der Bürgermeisterei Offenbach für die Stelle eines Bautenkontrollors aus Arbeiterkreisen mehrgährige Tätigkeit als Polier zur Bedingung gemacht wird: Es wird Wahl durch die Arbeiterchaft analog der Wahl der Gewerbeaufsichtsbekämmer verlangt. Die Ausschreibung ist allerdings besprechend; als die Stadtverordnetenversammlung den Beschluß faßte, wurde lediglich gewünscht, die Bewerber sollten die Qualifikation als Polier haben. Formell ist nach dem hessischen Gemeindegesetz die Anstellung durch Wahl der Interessenten nicht angängig, aber die Bürgermeisterei könnte bei gutem Willen die Wahl als Vorschlag betrachten und den Vorgesetzten dann anstellen.

Die Konferenz bestätigte schließlich einen im Jahre 1900 gefassten Beschluß, der Bildung von Bauarbeiterschuttkommissionen für alle Baugewerke anregt. Die Städte Mainz, Offenbach, Darmstadt, Gießen und Worms erhielten Auftrag, aus ihren Schutzkommissionen je einen Vertreter zu einer Zentralkommission zu entsenden, die in Darmstadt ihren Sitz hat. Die Kommission hat die Aufgabe, Material über den Bauarbeiterschutz zu sammeln und in geeigneter Weise zu verwenden zur Erlangung von Bauarbeiterschuttbestimmungen sowie zu einer neuen Petition an den Landtag. Diese Institution ist sehr zu begrüßen. Wie man hört, will übrigens die Regierung noch in diesem Herbst eine Schutzverordnung herausgeben, es stehen nämlich Landtagswahlen bevor.

**Ueber die Bautätigkeit.** (Schluß.) Bengelsb. Dort wird eine große Maschinenfabrik gebaut; auch die neue Schule ist in Angriff genommen. Der neue Bahnhof, welcher einer der schönsten und modernsten in Sachsen werden wird, hat seine äußere Rüstung auch abgelegt und ist nur noch im Innern fertigzustellen.

In L e i p z i g sind im ersten Halbjahr 1905 insgesamt 237 Neubauten mit 1714 Wohnungen und 202 gewerblichen Anlagen fertiggestellt und hauptsächlich abgenommen worden, gegen 314 Neubauten mit 2204 Wohnungen und 235

gewerblichen Anlagen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Es sind somit 490 Wohnungen weniger geschaffen worden. B i p p s t a d t berichtet über eine lebhaftere Bautätigkeit; ebenso L i s s a in Posen.

Die Bautätigkeit in M a r i e n b u r g ist, trotzdem ein augenblickliches Wohnungsbedürfnis nicht vorliegt, auch in diesem Jahre eine recht rege.

In M ü n c h e n war sie dagegen in der ersten Hälfte des Jahres so niedrig, wie kaum jemals in früheren Zeiten. Nach dem Ausweis des Statistischen Amtes der Stadt München ist in keinem der sechs Monate die Zahl von 23 Neubauten überschritten worden. Früher war der Monatsdurchschnitt 40 bis 50 und höher.

Aus N i e d wird berichtet: In unserem Orte, welcher schon seit einigen Jahren mit Höchst zusammengebaut ist, herrscht fortgesetzt eine rege Bautätigkeit, so daß alljährlich eine ganze Anzahl neuer Gebäude aufgeführt wird. Aber auch viele ältere Häuser werden durch stattliche Neubauten ersetzt. Sämtliche Häuser erhalten einen Verputz und machen in ihrem neuen Kleide einen recht hübschen Eindruck. Neben der Gas- und Wasserleitung, welche letztere vor zwei Jahren ausgeführt wurde, ist in diesem Jahre auch die Kanalisation in Angriff genommen worden. Nach Beendigung derselben sollen auch die neuen Straßen gepflastert werden, so daß unser Ort in einigen Jahren einen völlig städtischen Charakter erhalten dürfte.

In O s n a b r ü c k ist sowohl die öffentliche wie auch die private Bautätigkeit eine äußerst lebhaft.

Auch in P i r n a hat sich die Bautätigkeit in diesem Jahre etwas besser angelassen, als in den vergangenen Jahren.

In P r i m k e n a u hat die diesjährige Bautätigkeit wohl jetzt ihren Höhepunkt überschritten. Eine ganze Reihe von Neubauten ist sowohl im Innern wie auch an der Peripherie der Stadt entstanden. Auch im benachbarten Lauterbach und Henriettenhütte war die Baukunst ziemlich rege.

R o s t o c k hat sich in diesem Jahre recht gut angebahnt; besonders die neuen Stadtteile, die Steintor- und die Kröpplintorvorstadt.

Die Bautätigkeit in S t. J o h a n n war in diesem Jahre recht lebhaft. Sowohl an öffentlichen Bauten wie auch an Privatneubauten wurden eine große Zahl Bauarbeiter beschäftigt. An öffentlichen Neubauten sind der Bau der Königl. Vergshule in der Friererstraße, der städtische Volksschulneubau zwischen Rotenbergstraße und Parkstraße, die Marktpassage und das städtische Volksschwimmbad zu nennen. Die ersten drei Bauten sind im Hochbau vollendet, während das Schwimmbad erst vor wenigen Wochen begonnen wurde. Die Königl. Vergshule wird von dem Baugeschäft Martin in Saarbrücken, die übrigen drei Bauten werden von dem Baugeschäft Schultheis in S t. J o h a n n ausgeführt. Die private Bautätigkeit war besonders im Ostviertel sehr lebhaft.

Troch der vorgeschrittenen Jahreszeit macht sich in S a g a n noch rege Baukunst bemerkbar.

Ebenso in S p r e m b e r g, wo außer einer Farbenfabrik noch etliche Privatbauten in der Ausführung begriffen sind.

In S t e r n b e r g i. M. stand die Bautätigkeit nicht auf der Höhe. Dort herrscht ein empfindlicher Mangel an kleinen Wohnungen, der noch durch den Zuzug von ländlichen Arbeitern erhöht wird.

Die Bautätigkeit in S t u t t g a r t bewegt sich im laufenden Jahr ungefähr in denselben Grenzen wie im vorigen. In den inneren Stadtteilen ist sogar eine erhebliche Zunahme der Bautätigkeit festzustellen, die sich sowohl auf Um- wie auf Neubauten erstreckt. Verschiedene Wohnhäuser mußten verschwinden, um Geschäftshäusern Platz zu machen; auch eine Reihe von Läden wurde vergrößert und in modernem Stil umgebaut. Mehr und mehr macht sich, wie in anderen großen Städten, das Bestreben geltend, die zentral gelegenen Stadtteile zu reinen Geschäftsbieren umzugestalten. In Gegenden, in welchen die Feststellung des Stadtbauplanes in naher Aussicht steht, hat sich ebenfalls eine regere Bautätigkeit entwickelt, um die Erleichterungen, die später nach Inkrafttreten der ortsbaustatutarischen Vorschriften in Wegfall kommen werden, noch auszunützen.

In W i e s d o r f ist noch in keinem Jahre die Bautätigkeit eine so rege gewesen wie in diesem. Ganze Häuserviertel sind wie Pilze aus der Erde geschossen. Neben den zahlreichen Privatbauten, die als Geschäftshäuser gedacht und eingerichtet sind, nehmen die neu angelegten Kolonien der Farbwerke W e r l e den weitaus größten Teil der neu entstandenen Bauten ein. Mehrere erragen in ihrer vielgestaltigen Bauart und ihrer schönen Lage alleseitige Interesse. Jedes Haus ist für vier Familien eingerichtet, nur wenige schließen sich hiervon aus. Der weitere Ausbau dieses Kolonienviertels geht immer noch rüstig vorwärts, circa 10 Häuser werden in diesem Monat unter Dach und Fach gebracht und wohnbar gemacht. Die Firma Bayer & Co. hat dem Vernehmen nach noch ein bedeutendes Terrain im Nordosten angekauft, um auch dieses mit Bauten zu versehen.

Der seit längerer Zeit in Z w o n i c h herrschenden Wohnungsnot dürfte durch die sich in diesem Jahre lebhaft entfaltende Bautätigkeit abgeholfen werden. Zahlreiche Privathäuser sind noch im Bau, außerdem wird auch die hiesige Wollwarenfabrik um ein beträchtliches erweitert.

**Aus den Unternehmerorganisationen.**

**Wirkungen des Kampfes im Lübecker Baugewerbe?** Ein dem Zimmermeister Lühr in Lübeck gehörendes Grundstück, belegen Elswegstraße 42, wurde für das im Versteigerungstermin vom 22. September abgegebene Meistgebot von N 13 248,33 dem Malermeister Vogel in Lübeck gerichtsfertig eingeschlagen.

**Die Innung „Bauhütte“ in Kiel** hat kürzlich zu Ehren ihres Obermeisters Friedrich Urp, der als solcher sein 25jähriges Jubiläum beging, einen Festkommers veranstaltet. Ueber den Verlauf des Festes entnehmen wir den „Kieler Neuesten“ folgendes: „Etwa 100 Innungsmitglie-

der, sowie je zwei Delegierte der Schwester-Zünfte aus Hamburg und Lübeck beteiligten sich an der Feier. Die Festrede hielt der stellvertretende Obermeister Pölkow. In beredten Worten erinnerte der Redner an das unerlässliche Wirken des Gefeierten für das Gedeihen der Zunft, für deren Interessen er während eines Vierteljahrhundert mit aller Energie eingetreten sei. Am Schlusse der Ansprache gab Herr Pölkow bekannt, daß die Zunft den Jubilar zu ihrem Ehren-Obermeister ernannt habe, während er ihm gleichzeitig das entsprechende, künstlerisch ausgestattete Diplom überreichte. Die Hamburger Zunft hatte als Ehrengeschenk einen silbernen Pokal gestiftet, den der Delegierte Ueberschuer mit einer Ansprache Herrn Arp übergab. Im Auftrage der Lübecker Zunft brachte deren Obermeister Stender seine Glückwünsche dar. Zahlreich waren die telegraphischen und schriftlichen Beglückwünschungen, die von den Zünften der Provinz und vielen Privaten eingegangen waren. Der Jubilar sprach in sichtlich bewegter Weise seinen herzlichsten Dank für alle Ehrungen aus. Unter ernstem und heiteren Ansprachen, Gesang und Konzert, verlief die Feier in fröhlicher und zugleich würdiger Weise.

Soweit der Bericht. Er wirft ein eigenartiges Licht auf die Arbeiter. Man denke: Draußen ein gewaltiger Kampf; Tausende Arbeiter ringen um eine bessere Existenz; die Zunft hat es in der Hand, diesem, das Allgemeinwohl nicht schwer schädigenden Zustande ein Ende zu machen; nur eine geringe Lohnerhöhung und der Kampf ist beendet. Sie lehnt alles ab; sie feiert Feste auf Kosten der jetzt im Kampfe befindlichen Schaar, die ihr seit Jahr und Tag Profite über Profite angehäuft. Nur zu so; einst kommt ein Tag, da rechnen wir!

**Ein treuer Anhänger des päpstlichen Stuhles.**  
 Unseren Lesern, und besonders unseren Kameraden in Königsberg, ist der Name Paul Lauffer nicht unbekannt. Sein Träger ist Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe in Königsberg, und bei der Königsberger Bauarbeiter-Gesellschaft, speziell bei den Zimmerern, hat er keinen guten Klang. Sie verdanken ihm neben anderem auch die Aussperrung in diesem Frühjahr, die bekanntlich deshalb erfolgte, weil sie es ablehnten, sich, wie es die Arbeitgeber und Herr Lauffer wollten, auf einen Vertrag von fünfjähriger Dauer zu binden. Der Arbeitgeberverband ließ natürlich kein Mittel unversucht, seinem Vertragsentwurf Geltung zu verschaffen, und sein Vorsitzender, Herr Lauffer, fing die Geschichte auch recht schlau an. Als strenggläubiger Katholik besaß er einen nicht unbedeutenden Einfluß bei den christlich organisierten Bauhandwerkern, zu denen auch einige Zimmerer zählten. Diese gewann Herr Lauffer für seinen schwarzen Plan; sie übten den von ihnen verlangten Verrat an ihren Berufsgenossen, und damit war die Einigkeit der Königsberger Zimmerer erschüttert. Herr Lauffer und seine Kumpanen hatten „gestiegt“. Noch manches ließe sich anführen, was ihn als einen Arbeiterfeind schlimmster Sorte kennzeichnet.

Jüngst hat nun Herr Lauffer einen Orden erhalten, und zwar den päpstlichen Orden pro ecclesia et pontifice. Dieser Orden ist ein vom Papst Leo XIII. nach Beendigung der zur Feier seines fünfzigjährigen Priesterjubiläums im Vatikan veranstalteten Ausstellung im Juni 1888 gestiftetes Erinnerungszeichen, das aus einem silbernen Kreuz mit ausgeschweiften Armen, zwischen denen sich Lilien befinden, besteht. Das Mittelstück zeigt das päpstliche Wappen mit der Umschrift: Pro ecclesia et pontifice (zu deutsch: für Kirche und Papst). Das Erinnerungszeichen ist bestimmt für Stifter der Festgaben und für Pilger, außerdem aber auch für andere treue Anhänger des päpstlichen Stuhles. — Da nun unseres Wissens nach Herr Lauffer weder zu den Stiftern der Festgaben noch zu den Pilgern gehört, hat er den Orden als treuer Anhänger des päpstlichen Stuhles erhalten. Vielleicht betätigt er sich jetzt etwas mehr in christlicher Nächstenliebe als in scharfmacherischer Gesinnung. Schaden könnte es nicht.

**Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe für die Umgegend von Breslau,** über dessen Entstehen wir schon in Nr. 33 des „Zimmerer“ berichteten ist am 24. September perfekt geworden. In einer Zuschrift an den Gauleiter unseres Verbandes für die Provinz Schlesien, gibt der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes von der Gründung Kenntnis. Der Verband hat, wie es in der Zuschrift heißt, den ausgesprochenen Zweck, auf friedlichem Wege die Verständigung mit den Lohnkommissionen herbeizuführen, vorausgesetzt, daß nicht übertriebene Anforderungen gestellt werden. Warten wir ab, wie sich die Dinge entwickeln.

**Gewerkschaftliche Rundschau.**

**Der Kampf in der Berliner Elektrizitätsindustrie** hat einen faum geahnten Umfang angenommen. Die Situation wird sich in den nächsten Tagen noch verschärfen dadurch, daß jetzt auch die Metallindustriellen die Schließung ihrer Betriebe ankündigen, und zwar zum 14. Oktober. Die Zahl der Ausgesperrten dürfte dann auf 60- bis 70 000 steigen. Ob damit der Kampf seinen Höhepunkt erreicht haben wird, steht noch dahin. Nicht unwahrscheinlich ist indes, daß noch weitere Kreise hineingezogen werden. Der Verein der Arbeitgeberverbände mit seinem Generalsekretär Bueck hat jetzt auch in den Kampf eingegriffen, und zwar in der bekannten Weise. Er erläßt ein Zirkular an seine Mitglieder des Inhalts, sie möchten die an der Aussperrung beteiligten Arbeiter der Elektroindustrie nicht einstellen, und eventuell schon Eingestellte entlassen. Diese Maßnahme soll nach dem 14. Oktober auch auf die Arbeiter der Metallindustrie ausgedehnt werden. Auf die Ausgesperrten hat diese Ankündigung faum noch eine Wirkung ausgeübt. Sie wissen, daß von jener Seite nichts anderes zu erwarten ist.

Die gesamte kapitalistische Presse und ihre Meute bemüht sich nach Kräften, den Kampf in einen Streik umzulügen, was ihr allerdings recht schlecht gelingen will. Dieselbe Arbeitgeberzeitung, die noch vor kurzem der Anerkennung der Gewerkschaften und den Tarifverträgen das Wort redete, ist vor Jubel toll darüber, daß nun den Unruhestiftern und Hezdemagogen einmal gründlich das Handwerk gelegt wird. Der Widerstand der Arbeiter ist gebrochen, die Herren Kassierer pfeifen schon

aus dem letzten Loch usw., all das kann sie nicht laut genug der Welt verkünden. Der Kampf habe wieder einmal gezeigt, was geschlossenes Auftreten der Arbeitgeber vermag; die Arbeitgeber Deutschlands möchten daraus erkennen, daß wirklich geschlossenes einseitiges Handeln noch immer ausreicht, die sozialdemokratisch-gewerkschaftlichen Arbeiter im Zaume zu halten. — Nur gemacht! Ist es an sich schon verkehrt, jetzt, wo die Wogen des Kampfes am höchsten gehen, Betrachtungen über seine Beendigung anzustellen, so scheint uns die Art und Weise, wie das die „Arbeitgeberzeitung“ zu tun beliebt, etwas sehr gewagt. Die Ausgesperrten selbst legen die unerlässlichste Ruße an den Tag, zum größten Leidwesen der Industriellen, die nichts schuldiger herbeiwünschen als den Augenblick, wo man die unbotmäßigen Arbeiter zu Paaren treiben könnte. Darauf werden sie allerdings vergeblich warten.

**Die „Dirse“ in Mülheim a. d. Ruhr** feierten vor kurzem ihr Herbstfest, verbunden mit Nekrutenabschiedsfeier. Wir lesen darüber in der „Mülheimer Zeitung“: „Eingeleitet wurde das Fest durch mehrere exakt vortragene Musikstücke, welche lebhaften Beifall fanden. Zur Abwechslung wurde auch ab und zu das Tanzbein geschwungen. Im Laufe des Nachmittags nahm der Kassierer des Vereins, Herr Jos. Neef, das Wort, und überreichte mit herzlichsten Worten an die Nekruten, die er auch ermahnte, auch beim Militär die Organisation nicht zu vergessen, ein Angebinde, bestehend aus einer hübschen Pfeife und einem großen Paket Tabak. Redner schloß mit einem Hoch auf die jungen Vaterlandsverteidiger. Herr Wanders-Wanheimerort beschäftigte sich in einem längeren Referat mit dem zweiten Kriegskriegsartikel „Die unverbrüchliche Treue“ usw. Redner entrollte den Anwesenden ein Bild von den Pflichten eines Soldaten dem Vaterlande gegenüber, wie der Soldat sein solle und wie er nicht sein solle, ebenso wie er sich gegen seine Kameraden zu verhalten habe. Mancher drastische Vergleich kam zum Ausdruck. Redner schloß seinen Vortrag mit einem Hoch auf die Organisation. Den weiteren Verlauf des Abends füllten humoristische Vorträge des Herrn Jean Nebe u. a. aus. Eine amerikanische Verlesung wurde abgehalten, bei welcher es an heiteren Vorlesungen nicht fehlte. Ein gemütliches Tanzkränzchen beschloß die schöne, in allen Teilen gut verlaufene Feier. Eine ganze Anzahl neuer Mitglieder wurde dem Vereine hierdurch zugeführt.“ Pfeife und Tabak als Agitationsmittel, dazu ein Referat über „die unverbrüchliche Treue“. Wenn das nicht gieht...

**Gewerbegerichtliches.**

**Etwas über das Geschirrtrogen vor und nach Beendigung der Arbeitszeit.** Diese gewiß interessante Frage hat kürzlich das Gewerbegericht G a m b u r g wie folgt entschieden. Ein Zimmergeselle erhielt eines Nachmittags um 5,35 Uhr von seinem Polier den Befehl, daß er am nächsten Tage auf einem anderen Neubau arbeiten solle. Am nächsten Morgen kam der Geselle aber erst um 7,40 Uhr zur Arbeit, weil er nach dem alten Bau gegangen war, um sich von dort sein Arbeitsgeschirr abzuholen. Der Meister hatte das Geschirr jedoch schon vor 7 Uhr nach der neuen Arbeitsstelle bringen lassen. Der Geselle klagt nun auf 50 -s Lohn für die Zeit von 7 Uhr bis 7,40 Uhr, und begründet seinen Anspruch damit, daß ihm der Polier den Wechsel der Arbeitsstelle nicht so frühzeitig vor Feierabend mitgeteilt habe, daß er noch während der Arbeitszeit auf Kosten des Meisters sein Geschirr habe zusammenpacken und mitnehmen können. Der Meister wandte ein, der Kläger habe sein Arbeitsgeschirr auf eigene Kosten befördern müssen. Es sei nicht üblich, daß der Meister dem Gesellen dafür Lohn vergüte. Das Gericht vernahm den Polier als Zeugen und wies den Kläger mit seinem Ansprache kostenpflichtig zurück. Aus der Zeugenaussage und der eigenen Angabe des Klägers geht hervor, daß ihm um 5,35 Uhr der Wechsel der Arbeitsstelle für den nächsten Tag mitgeteilt worden sei. Hiernach sei es Sache des Klägers gewesen, sofort sein Geschirr zusammenzupacken, wie es auch sein Kollege getan habe. Daß der Kläger hiermit bis 6 Uhr fertig gewesen wäre, sei nach der Aussage des Parliers und nach der Natur der Sache anzunehmen. Da nun der Kläger bis 6 Uhr Abends Lohn erhalten habe, so liege kein Grund vor, ihm auch noch Lohn für die 40 Minuten zuzusprechen, die er am nächsten Morgen für dasholen des Geschirrs aufgewendet habe, nur weil es ihm gepakt habe, statt des Abends sich erst am nächsten Morgen nach seinem Geschirr umzusehen. Unter diesen Umständen und besonders weil der Kläger die Mitteilung des Poliers um 5,35 Uhr unwidersprochen hingenommen habe, habe es keiner Entscheidung der Frage bedurft, ob der Arbeitgeber verpflichtet sei, dem Arbeiter bei einem Wechsel der Arbeitsstelle während der Arbeitszeit, also während der Zeit, für die er Lohn vergütet, das Zusammenpacken und Befördern seines Geschirrs zu gestatten, oder ob der zur Stellung eigenen Arbeitsgeschirrs verpflichtete Arbeiter für die Beförderung des Geschirrs nach einer anderen Arbeitsstelle außerhalb der Arbeitszeit zu sorgen habe.

**Polizeiliches und Gerichtliches.**

**Wegen nicht rechtzeitiger Anmeldung von Mitgliedern** hatten sämtliche Vorstandsmitglieder unserer Verbandszastelle Goslar je einen Strafbefehl lautend, auf M. 30 Geldstrafe eventuell zwei Wochen Haft, erhalten. In der dagegen eingelegten Berufung hatte das Gericht zu ihren Gunsten entschieden, indem es sämtliche Beteiligte freisprach.

Gegen das freisprechende Urteil hat nun der Amtsanwalt Berufung eingelegt. In der Berufungs-Rechtserörterung wird besonders die Begründung des Freispruches angefochten. Das Schöffengericht Goslar hatte nämlich die Zahlstelle nicht als einen selbständigen Verein, sondern ganz richtig als eine Abzweigung des in Hamburg anässigen Hauptverbandes erblickt. Dagegen wendet nun der Amtsanwalt ein, daß die Zahlstelle alle Begriffsmerkmale eines Vereins aufweise: einen selbständigen Vorstand, selbständige Abhaltung von Versammlungen usw. Es erlaube mit den Absichten des Gesetzgebers nicht vereinbar, daß politische Vereine sich den Vorschriften der königlichen Verordnung vom 11. März 1850 dadurch entziehen, daß sie unter scheinbarer

Aufgabe ihrer Selbständigkeit sich als Zahlstelle, Filiale oder dergleichen einem ausländischen Hauptverbande angliedern. — Ueber den Ausgang der Sache werden wir berichten.

**Streikposten stehen ist erlaubt, wenn — es die Polizei nicht verbietet.** Das dürfte mindestens die Quintessenz einer Entscheidung des Kammergerichts sein, die am 25. September gefällt worden ist. Die Kölner Straßenpolizeiverordnung bestimmt, daß den zur Erhaltung der Sicherheit, Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Ruhe auf den öffentlichen Straßen ergehenden Anordnungen der Aufsichtsbearbeiter unbedingt Folge zu leisten ist. Auf Grund dieser Bestimmung in Verbindung mit § 366 Ziff. 10 des Strafgesetzbuches wurde mehreren Arbeitern der Prozeß gemacht. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung, während auf die Berufung der Amtsanwaltschaft das Landgericht die Angeklagten verurteilte. Nach dessen Feststellung haben sie während des in der Köln-Ehrenfelder Waggonfabrik eingetretenen Arbeiterausstandes Streikposten bezogen, nachdem zuvor eine Anzeige bei der Polizei dahin eingegangen war, daß Belästigungen Arbeitswilliger durch Streikposten vorgekommen seien. Es haben darauf Schutzeleute, indem sie nach ihren Befundungen durch das Streikpostenstehen der Angeklagten die Sicherheit auf der Straße als gefährdet ansehen, ihnen aufgegeben, die Fabrik in einem Umkreise von 300 Meter zu meiden. Die Angeklagten entfernten sich allerdings, nahmen aber bald darauf ihren bisherigen Standpunkt wieder ein. Sie forderten das Urteil des Landgerichts mit der Revision an. Der Strafensatz des Kammergerichts hat sie am 25. September 1905 zurückgewiesen. Er sprach aus, daß die Feststellungen des Landgerichts die Verurteilung der Angeklagten ausreichend hätten. Der Senat vertritt die Auffassung, daß dem Richter wohl die Prüfung der Frage gestattet sei, ob die Anordnung des Aufsichtsbearbeiters objektiv als eine solche zur Erhaltung der Sicherheit auf der Straße sich darstelle, über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Anordnung der Richter aber nicht zu befinden habe.

**Ungetreue Krankenkassenbeamte.** Die Strafkammer in Meiningen verhandelte am 23. September von früh 9 Uhr bis Abends 7½ Uhr mit zweistündiger Unterbrechung gegen den Zimmermann August Braun und den Zimmermeister Emil Rommel wegen fälschlicher Urkundenfälschungen. Beide gehörten dem Vorstand der Central-Kranken- und Sterbelasse für Zimmerer in Hamburg, Verwaltungsstelle Meiningen, an, und zwar ersterer als Kassierer, letzterer als Vorsitzender. Während ihrer Tätigkeit 1897 bis 1904 ist in der Kasse eine Summe von M. 2622,66 in der Weise unterschlagen worden, daß eine ganze Reihe von Beurkundungen, wie ärztliche Krankenscheine, Rezepte, Überrechnungen und Quittungen mit ungläublicher Dreistigkeit gefälscht und die Beträge hierfür erhoben worden sind. Der Angeklagte Braun wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt; Rommel mußte freigesprochen werden, weil die Schuldbeweise nicht ausreichten.

**Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.**

**S. R. Ueber die Gefahren der Erkrankung und ihre Häufigkeit in den einzelnen Berufen und Gewerben** war bisher nur ganz wenig bekannt geworden. Nur in geringem Umfange sind nach dieser Richtung hin Untersuchungen unternommen worden, um die vorliegenden statistischen Unterlagen in systematischer Weise zu bearbeiten und damit eine Unterlage zu schaffen, welche als geeignet angesehen werden konnte, den Zusammenhang zwischen Beruf und Erkrankung klarzulegen. War diese Lücke schon länger bekannt, so gehörte der Leitung der Dresdener Ortskrankenkasse das Verdienst, zum ersten Male und in großem Umfange eine Statistik veranlaßt zu haben, die zur Aufklärung dieser Frage wichtiges Material herbeigeschafft hat. Diese Aufnahme wurde Ende 1899 begonnen und am Schlusse 1903 beendet, sie umschließt also einen Zeitraum von über vier Jahren. Im ganzen waren hierbei 551 616 Bäckarten zu bearbeiten, so daß eine ganz riesige Arbeit zu bewältigen war, die von mehreren händigen Beamten und einigen Hilfsarbeitern ausgeführt wurde. Als ungünstiger Umstand muß es angesehen werden, daß in Dresden außer den freien Hilfskassen noch 53 Betriebs-Krankenkassen und neun Zunftkrankenkassen bestehen, die in die Statistik nicht einbezogen werden konnten; immerhin ist die Ortskrankenkasse über das ganze Stadtgebiet ausgebreitet und umfaßt 60 pzt. aller krankensicherungsspflichtigen Arbeiter. Insgesamt wurden während der Beobachtungszeit an Krankheitsfällen, die mit Erwerbsunfähigkeit verbunden waren, gezählt bei den männlichen Mitgliedern 80 701 Fälle mit 1 579 735 Krankentagen und bei den weiblichen Mitgliedern 41 858 Fälle mit 998 954 Tagen. Nach dem ermittelten Durchschnitt des Mitgliedsbestandes entfielen auf 100 Männer 164 Krankheitsfälle, auf 100 Frauen 158 Krankheitsfälle, im allgemeinen Durchschnitt auf 100 Mitglieder 162 Krankheitsfälle.

Es ist sehr schwierig, in kurzen Umrissen eine Uebersicht über die gewonnenen Resultate zu geben. Im einzelnen geht die Höhe der Erkrankung in den verschiedenen Berufsgruppen weit auseinander. Während nach dem ermittelten Durchschnitt auf 100 männliche Mitglieder 164 Krankheitsfälle kommen, war der durchschnittliche Satz in der Bekleidungsindustrie bei Schuhmachern, Schneidern, Handschuhmachern usw. nur 108, dagegen wuchs er in der Nahrungsmittelindustrie (Bäcker, Konditoren, Müller, Fleischer usw.) auf 195, im Baugewerbe auf 225, in der Bearbeitung von Steinen und Erden (Steinmetzen, Porzellan- und Glasmaler, Stein- und Glasschleifer) auf 245, in der Maschinenfabrikation auf 298 und in der Industrie der Reinigung sogar auf 417 pro 100 Berufigte. Aber auch in den einzelnen Berufsgruppen sind wieder solche Unterschiede zu beobachten, daß nur eine genaue Untersuchung ein klares Bild ergeben kann. Unter dem Rubrum „Hilfsgewerbe“ kommen z. B. auf die Steinfeiler dreimal höhere Prozentzahlen wie auf die Schornsteinfeger, ungefähr dasselbe Verhältnis besteht in der Rubrik „Handelsgewerbe“ zwischen den Kontoristen und den in kauf-

männlichen Betrieben angestellten Arbeitern. Als auffälliges Merkzeichen tritt in allen Berufsgruppen hervor, daß die ungelerneten Arbeiter die höchsten Erkrankungs- und Sterbeziffern stellen. Genau dasselbe Merkmal tritt auch bei den Frauen hervor. So kommen auf die Strickerinnen, Wäckerinnen, Stickerinnen usw. in der Textilindustrie weniger als 100 Krankheitsfälle auf 100 Versicherungspflichtige, während der Durchschnittsfall der erkrankten Arbeiterinnen ungefähr 700 betrug. In der Metallindustrie erkrankten die Arbeiterinnen ungefähr achtmal, so oft als die Goldschlägerinnen.

Von großem Interesse ist weiter eine graphische Darstellung, welche die Verteilung der einzelnen Krankheiten in den verschiedenen Berufen anzeigt. Auch hier zeigen sich bedeutende Unterschiede. So fällt der Prozentsatz der Infektionskrankheiten in verschiedenen Berufen, bei den Müllern, Feilenhauern, Klempnern, Stuckateuren, Dachdeckern und bei den Küfern und Waggerern auf 10 und noch tiefer, während er bei den Handschuhmachern auf weit über 30 steigt. Die Hautkrankheiten bleiben überall unter 10 pSt. mit Ausnahme der Köche, welche diese Grenze übersteigen. Der Muskelerheumatismus war am wenigsten anzutreffen bei den Uhrmachern, Seifenfiedern, Holzbildhauern und bei den Glas- und Porzellanmalern, am meisten waren davon befallen die Waggerer mit 20 und die Gerber mit über 20 pSt. Große Unterschiede zeigen auch die Erkrankungen der Atmungsorgane in den einzelnen Gewerben; blieben diese bei den Boots- und Steuerleuten, bei Klempnern und Fleischern unter 10 pSt., so stiegen sie andererseits bei den Müllern und Vergoldern auf beinahe 40 pSt., und noch größere Differenzen zeigten sich in den verschiedenen Berufen bei den Verletzungen und Unglücksfällen. So sind 40 pSt. aller Krankheiten bei den Fleischern auf Verletzungen zurückzuführen und ähnlich ist der Prozentsatz auch bei den Kutshern. Die Giftkrankheiten fehlen in einigen Berufen gänzlich, dafür machen sie aber in drei Berufen einen hohen Prozentsatz aus, bei den Lackierern, Anstreichern und Dekorationsmalern, 20 bis 30 pSt. und bei den Schriftgebern weit über 30 pSt. In einer farbigen Darstellung, die eine gute Uebersicht gibt über die Krankheiten in den zusammenhängenden Berufsgruppen, sind die Krankheiten eingeteilt in ungefährliche, wenig gefährliche, gefährliche und sehr gefährliche. Das gewonnene Material ist nicht nur von hohem Werte, weil es anzeigt, welche Krankheiten in den einzelnen Berufen zu fürchten und zu bekämpfen sind, sondern auch, weil es dazu beizutragen ist, die Technik der Arbeiterversicherung zu vervollkommen.

Literarisches.

„Der fünfte Gewerkschaftskongress und der Klassenkampf in Deutschland.“ Mit diesem Thema beschäftigte sich am 30. August d. J. eine Mitgliederversammlung unserer Verbandsabteilung Berlin und Umgegend. Der von unserem Kameraden Bringmann gehaltene Vortrag und die Diskussionsreden sind in Sonderdruck erschienen und an die Verbandsmitglieder in Berlin und Umgegend verteilt. Im Buchhandel ist die Schrift nicht zu haben. Es bestand nicht die Absicht, sie weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Nun hat sie durch den Parteitag in Jena eine Bedeutung erlangt, wie Schriften, die konfiszieren waren. Es herrscht starke Nachfrage. Aus diesem Grunde teilen wir mit, daß der Verlag des „Zimmerer“ Verlags auf die Schrift nicht befriedigen kann. Die Schrift ist Eigentum unserer Verbandsabteilung Berlin; wer darauf reflektiert, wende sich an den Vorsitzenden der Abt. Wilhelm Witt, Berlin SO, Engelauer 15.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 2. Heft des 24. Jahrganges erschienen. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von M. 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 s. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Im Verlage der Buchhandlung Vorwärts (Berlin SW 68, Lindenstr. 69) ist eine Sammlung kommunistischer Abhandlungen im Erscheinen begriffen; Heft 1 und 2 liegen bereits vor. Jedes Heft ist einzeln zu beziehen und in jeder Parteibuchhandlung erhältlich. Der Preis für Heft 1 ist 50 s., Agitationsausgabe 30 s.; Heft 2 kostet 60 s., Agitationsausgabe 40 s.

Deutscher Arbeiter-Abstinenzbünd, Buchhandlung und Verlag Johannes Michaels (Berlin S 42, Luisen-Str. 55), hat die nachbenannten Schriften erscheinen lassen: R. Klammer, „Zur Alkoholfrage“. Dr. Magnus Kirchfeld, „Der Einfluß des Alkohols auf das Geschlechtsleben“. Simon Katzenstein, „Wofür kämpfen wir?“ Dr. med. Otto Juliusburger, „Gegen den Strafvollzug“.

Von der Neuen Gesellschaft, Sozialistische Wochenschrift, Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Lily Braun (Verlag: Berlin W 15. Preis für das Einzelheft 10 s., pro Monat 40 s., pro Vierteljahr M. 1,20, Probehefte werden auf Verlangen kostenlos geliefert) ist soeben das 28. Heft erschienen.

Vom „Süddeutschen Postillon“ erschien die Nr. 21. Sie kostet 10 s. und ist durch jede Parteibuchhandlung oder direkt vom Verlag M. Ernst, München, zu beziehen.

Bekanntmachungen

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (G. S. Nr. 2 in Hamburg).

Bureau: Hamburg 22, Dehnstraße 17, 1. Et. Vom 1. September bis 1. Oktober 1905 erhielt die Hauptverwaltung aus den örtlichen Verwaltungen: Altona M. 108,58, Altona 100, Bergedorf 350, Berlin I 800, Berlin III 1600, Berlin IV 700, Berlin V 800, Berlin VII 1400, Birkenwerder 64,49, Boizenburg 50, Bornstedt 180, Brandenburg 150, Bremen 600, Breslau 300, Briell 40, Brunsbüttel 65,50,

Budow 42,71, Buzlau 129, Cammin 50, Charlottenburg 800, Cöpenick 650, Crivitz 100, Döckenhuden 350, Dortmund 100, Düsseldorf 150, Emmendingen 88,93, Erfurt 100, Erfurter 150, Eutin 60, Fachsenheim 50, Frankfurt a. M. 70, Freiburg 95, Fürstengrund 60, Fürstenuwabe 280, Fürth 40, Gaarden 160, Graubenz 180, Gr.-Flottbek 100, Großneudorf 100, Hagenow 60, Hamburg I 283, Hamburg II 400, Hamburg-Warmbeck I 250, Hamburg-Eimsbüttel 150, Hamburg-Eppendorf 200, Hamburg-Horn 250, Hameln 60, Hammer 75, Heideberg 90, Heilbronn 80, Hohenmestel 100, Jüterbog 20,98, Kalfberge 200, Karlruhe 40, Kl.-Glienick 100, Königsberg 200, Langenbiebach 150, Lehnin 131,68, Leipzig II 150, Lübeck 250, Magdeburg 100, Mannheim 200, Mölln 40, München 200, Neuen 50, Neufalen 13,50, Neukloster 84, Neumünster 50, Niendorf 70, Nordenham 60, Romawas 200, Nürnberg 100, Ober-Schönweide 200, Offenbach 75, Oetisheim 137,15, Panow 100, Pinneberg 150, Pirmasens 65, Posen 500, Potsdam 200, Rixdorf 550, Rostock 300, Rudolstadt 100, Ruhrodt 340, Schnebeck 120, Schwab 100, Schwartau 100, Schwedt 100, Sontheim 65, Spandau 400, Steglitz 200, Steinbeck 200, Stuttgart 150, Vegeack 100, Velten 140, Wandersfel 200, Warin 75, Wedel 120,14, Wehrden 40, Weimar 140, Weissensee 200, Werder 40, Wiehre 220, Wilhelmshaven 70, Wittenberg 100, Wittenberg 70, Würzburg 180, Zellin 100. Summa M. 21 589,59.

Zufußz erhielt vom 1. September bis 1. Oktober 1905 die örtlichen Verwaltungen: Altona M. 12 50, Augsburg 200, Bredow 150, Cöln 200, Cuxhaven 60, Duisburg 80, Feuerbach 40, Gensharm 100, Hamburg I 180, Hamburg II 62,50, Hamburg-Eimsbüttel 94,95, Hamburg-Horn 39,75, Hemsbach 50, Hermannsburg 250, Lahr 200, Mülhausen 220, Mühlheim 20, Neubrandenburg 15, Neuenhagen 50, Preetz 250, Ruhrodt 100, Schönlanke 30, Stralsund 50, Zeitz 50. Summa M. 2504,70.

Die Kasse hat jetzt den gefällig vorgeschriebenen Reservefonds; wir wären also in der angenehmen Lage, die Beiträge ermäßigen zu können; der Vorstand erachtet es aber in Anbetracht der bevorstehenden Generalversammlung nicht für tunclich, da in letzter Zeit die Aufnahmen ganz rapid gestiegen sind, so daß hierdurch auch der Reservefonds wieder erhöht resp. ergänzt werden muß. Außerdem sind die Arztgehonorare sowie die Kosten in den Heilanstalten gestiegen, so daß eine Herabsetzung der Beiträge vor der Hand nicht ratsam erscheint. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Kasse künstliche Zähne nicht bezahlt; nur in dringenden Fällen gewährt der Vorstand auf Ansuchen des Mitgliedes eine Beihilfe in Höhe bis zu M. 12; der Restbetrag kann aus dem Unterstützungsfonds bewilligt werden, und ist zu diesem Zweck die Karte vom Unterstützungsfonds dem Vorstand einzusenden.

Ausgeschlossen ist auf Grund § 15 Abs. 5 des Statuts: 21085 (13317), 1. Kl., Alois Seibel, geb. am 27. April 1868 in Ratibor. Der Vorstand.

Abrechnung

Agitations- und Unterstützungsfonds der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (G. S. Nr. 2 in Hamburg). Vom 1. Juli bis 30. September 1905. Einnahme:

Rassenbestand am 1. Juli 1905 M. 4175,52, Altona 1,10, Arnstadt 40, Berlin 86, Bernau 1,50, Bötzingen 70, Brandenburg 70, Bredow 2,50, Bremen 1,90, Breslau 1, Bromberg 1,50, Brunsbüttel 50, Burg 1,50, Cammer 2,40, Cammin 1, Cassel 2,20, Charlottenburg 4,90, Chemnitz 80, Cöpenick 3, Crivitz 10, Culmbach 10, Doberan 1,50, Dortmund 60, Dresden I 4,30, Dresden II 2,50, Düsseldorf 3,50, Ebsdorf 1,10, Ebing 1,30, Erfurt 5, Erfurter 20, Essen 1,10, Frankfurt a. M. 30, Freiburg 50, Friedrichshagen 20, Fürstengrund 80, Gaarden 1,80, Geestemünde 40, Geesthacht 70, Gelsenkirchen 90, Götlich 3,50, Großbarthau 80, Großneudorf 1,40, Großschellheim 70, Groß-Wöckern 1,50, Guntershausen 1,80, Hagenow 1,10, Hamburg I 2,50, Hamburg II 2, Hamburg-Warmbeck I 2,50, Hamburg-Warmbeck II 5,70, Hamburg-Eppendorf 2, Hameln 40, Hanau 3, Hannover 6,40, Heideberg 2,40, Hildesheim 1, Hohenleina 90, Kalf 90, Kalfberge 3, Kiel 1,50, Königsberg 3,30, Lauenburg 1,10, Lehnin 1,90, Leipzig I 4,10, Leipzig III 1,40, Lübeck 1,90, Lübeck 1,90, Mannheim 80, Marburg 1,40, Marktbel 1,40, Memel 6,80, Mölln 50, Mülhausen im Elsaß 4,30, München 3,40, Neubrandenburg 70, Neu-Ruppin 1,80, Nordenham 1,20, Romawas 4,10, Ober-Schönweide 1,40, Ohlau 2,70, Oranienburg 1,10, Pforzheim 21, Pinneberg 70, Pirmasens 90, Potsdam 2,90, Posen 2,80, Rathenow 1, Reichensachsen 2,40, Rostock 1, Rudolstadt 60, Ruhrodt 20, Sandhofen 80, Schnebeck 1,50, Schönlanke 40, Schwedt 70, Segeberg 40, Steinbeck 1, Stuttgart 2,30, Swinemünde 20, Thorn 2, Werden 30, Wannsee 70, Wedel 2,90, Wehrden 1,10, Weimar 80, Weissensee 2,10, Werder 40, Wiehre 1,90, Wiesbaden 1,30, Wilhelmshaven 5, Wittenberg 1, Zeitz 4,10; ohne Abrechnung eingelangt: Altona 1,20, Augsburg 6,30, Cöpenick 4, Einzelzahler 5, Freiburg, Wiehre 3,70, Graubenz 1,70, Langenbiebach 2, München 6,50, Rixdorf 4,50, Schnebeck 2, Velten 1, Wilhelmshaven 6. Summa M. 4494,73.

Ausgabe:

Schiller-Berlin M. 18, Janke-Berlin 25, Reinhardt-Berlin 25, Kroll-Altona 25, Frau Sommer-Schöneberg 50, Frau Kollmann-Bochum 5,90, Amann-Freiburg 25, Demig-Doberan 5,50, Diabo-Schöneberg 20, Kühl-Schwerin 5, Kessel-Gr.-Lichterfelde 7, Haffe-Ruhrodt 30, Krüschel-Hamburg 50, Portolaut Buch 3,84, Rassenbestand am 2. Oktober 4199,69. Summa M. 4494,73.

Revidiert und richtig befunden durch W i l h. B a a d e.

Briefkasten der Redaktion.

\* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-Kommission“ für die Lokalverbände resp. Vertrauensmänner bei.

Veranstaltungen.

(Unter dieser Rubrik werden so kurz wie möglich gefasste Veranstaltungsanzeigen miengetlich aufgenommen.)

Freitag, den 15. Oktober:

Marienburg. — Döbersee.

Montag, den 16. Oktober:

Cottbus: Bei Thorke, Berlinerplatz 8. — Göttingen: Bei Wwe. Achilles, Neustadt 29. — Wismar: Abends 8 Uhr in der „Ganja“.

Dienstag, den 17. Oktober:

Braunschweig: In der Zentralherberge, Werderstr. 32. — Barmen-Eberfeld: Abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus in Barmen, Paradenstr. 5. — Cöln: Abends 8 1/2 Uhr bei Hompeich, Kammerrgasse. — Dortmund: Abends 8 1/2 Uhr bei Steinmann, 1. Kampstr. 73. — Duisburg: Abends 8 1/2 Uhr bei Marks, Feldstr. 9. — Forst: Eine halbe Stunde nach Arbeitschluss bei Alwin Wirt, Bismarckplatz 8. — Friedrichshagen: Bei Mar. Lerche, „Bürgerfale“. — Langenfelde: Abends. — Mülheim a. Rhein: Abends 8 1/2 Uhr bei Meier, Deutzerstraße 68. — Offenbach.

Mittwoch, den 18. Oktober:

Ablershof: In Laus Gesellschaftshaus. — Cöln-Bez. Nippes: Bei Wwe. Schäfer, Florastr. 80. — Cöpenick: Bei Ziebler, Müggelheimerstr. 29. — Emden: Abends 8 Uhr in „Velleue“. — Glogau: Im Ratsteller. — Jastrow: Abends 8 Uhr bei Schwemling, Töpferstr. 141. — Lehe-Geestemünde: Bei Mägder in Lehe. — Liegnitz: Eine halbe Stunde nach Feierabend. — Mülheim a. d. Ruhr: Bei Hollenberg, Dickswall 10. — Ulm: Abends 7 Uhr im „Hohentwiel“. — Wandsbek: Bei Gronau, Hamburgerstraße.

Donnerstag, den 19. Oktober:

Lübeck: Abends 8 1/2 Uhr im Vereinshaus, Johannistr. 90. — Rostlau: „Zur goldenen Krone“.

Freitag, den 20. Oktober:

Cassel: Abends 7 Uhr im „Bunten Bock“. — Jena: Abends 7 Uhr im Restaurant „Moll“. — Mülhausen i. Th.: Im Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 21. Oktober:

Acherleben: Im „Goldenen Anker“, Dülsterstraße. — Baden-Baden. — Bernburg: Abends 8 Uhr im „Deutschen Haus“. — Brieg: Abends von 5—7 1/2 Uhr in der Herberge, Paulauerstraße. — Crafau: Abends 7 Uhr Ababend in der „Schweizerhalle“. — Darmstadt: Abends 8 1/2 Uhr bei J. Wolf, Kl. Bergstr. 9. — Dessau: Ababend bei Stelzer. — Eisenberg: Bei Winter, Kobaltstraße. — Emmendingen: Abends 8 1/2 Uhr in der „Sinnerhalle“. — Goslar: Abends 8 Uhr im „Tiboli“. — Hagenow: Eine halbe Stunde nach Feierabend. — Herne: Abends 8 Uhr bei W. Bömm, Bochumerstraße. — Hof: Abends 8 Uhr im „Bamberger Hof“, Alsenbergstr. 14. — Koswig: Im „Alten Schützenhaus“. — Ludwigshafen: Abends 9 Uhr bei Zuch, Friesenheimerstr. 67. — Merseburg: In der „Funtenburg“. — Mülhausen i. G.: „Zur Sonne“, Am Franklinplatz. — Neuenburg a. d. Saale: „Zur grünen Tanne“. — Nürtingen: Jeden Samstag von 6 1/2 bis 8 1/2 Uhr Ababend im „Erfur“. — Oeb: Abends 9 1/2 Uhr bei Ww. Fuller, Hauptstraße 45. — Plauen: Abends 7 Uhr Ababend im „Schillergarten“. — Pölsin. — Regensburg. — Remscheid: Abends 8 1/2 Uhr bei Driech, Bismarckstr. 13. — Rheingönheim: „Zur fröhlichen Pfalz“. — Rostock: Abends 8 1/2 Uhr bei Haeder, Beguinenberg 12. — Schwelm: Bei Hugo Jakobs, Ostenstr. 21. — Weiskensfeld: Ababend in der „Zentralhalle“. — Witten: Bei August Kaake, Oberstr. 17. — Wolgast: Bei Schulz, Schloßplatz. — Würzen: Zusammenkunft im „Schützenhaus“. — Zeitz. — Zittau: Von 5 bis 7 Uhr Ababend in Ludwigs Restaurant, Mandaustr. 4.

Sonntag, den 22. Oktober:

Machen: Im „Central-Automat“, Alexanderstraße (St. Martin). — Altdamm: Von 9 bis 11 Uhr Vorm. Jagitag, Massowstr. 23. — Artern: Nachmittags 4 Uhr. — Augsburg: Vorm. 10 Uhr „Zum Schwan“, Am oberen Graben. — Beetz: Im Vereinslokal. — Brunsbüttel: Im Gasthaus „Zur Einigkeit“. — Calbe: Nachmittags 3 Uhr in der „Reichstapelle“. — Cremen. — Eberswalde: Nachm. 3 Uhr „Zur Mühle“. — Gasppe: Vorm. 10 1/2 Uhr bei A. Giersteden, Börderstraße. — Langen: Im „Lämmchen“. — Oberhausen: Vorm. 11 Uhr bei Hermanns, Grenzstraße. — Prenzlau: Nachm. 3 Uhr bei Poillon, Schelle 67. — Querfurt: Nachm. 3 Uhr bei Fr. Rensch. — Reichenbach: Nachmittags 3 Uhr Jagitag in der „Tonhalle“, Greizerstraße. — Sorau: Im Gasthaus „Zur Eile“. — Spandau: Vorm. 9 1/2 Uhr bei Kunkel, Schönwalderstr. 80. — Templin: Nachm. 3 Uhr im „Schützenhaus“. — Trebbin: Nachm. 4 Uhr bei Hermann Gleide, Bahnhofstraße. — Wanne: Vorm. 11 Uhr bei Homburg, Schulstraße. — Wiedorf: Nachm. 4 Uhr bei Rudolf Krüner, „Schaffal“. — Zehdenick: Nachm. 3 Uhr bei Buchholz, Amtsstraße.

Anzeigen.

Nachruf.

Am 3. Oktober verstarb plötzlich infolge Herzklares unser treuer Kamerad

August Wülken

im Alter von 32 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt dem Verstorbenen [M. 3,60] Die Zahlstelle Wilhelmsburg.

Zahlstelle Wanne und Umg.

Der Kassierer G. Dreher wohnt ab 1. Oktober d. J. in Eifel, Steinstr. 9. [40 s.] Der Vorstand.

Die Herberge der fremden Zimmergesellen zu Hannover befindet sich Köbelingerstr. 15. [90 s.] Die fremden Zimmergesellen zu Hannover.

Dankagung.

Anlässlich der Feier unserer silbernen Hochzeit sind uns so viele Glückwünsche und Anerkennungen von nah und fern zu teil geworden, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen dafür zu danken. Wir sprechen deshalb auf diesem Wege allen Freunden, Verwandten, Bekannten und Nachbarn, insbesondere den Parteigenossen des 152. Bezirks, dem Zentralvorstand, dem Vorstandsausschuß, den Zahlstellenvorständen von Berlin und Hamburg des Zentralverbandes der deutschen Zimmerer, dem Zentralvorstand der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer Deutschlands, dem Gesangsverein („Herwegh“) der Zimmerer Hamburgs und der Liedertafel „Heiderose“, sowie dem Trommler- und Pfeiferkorps des Arbeiter-Turnvereins von Darmstadt für die uns gebrachten Ständchen unseren herzlichsten Dank aus.

Hamburg-Darmstadt.

Fr. Schrader und Frau.

[M. 5,70]

Achtung!

Zahlstelle Vegesack u. Umg.

Sonntag, den 15. Oktober, Nachmittags 4 Uhr: Mitgliederversammlung in der Vereinshalle.

Tagesordnung: 1. Schließen wir uns der Zahlstelle Bremen als Bezirk an? 2. Abrechnung vom dritten Quartal. Es ist Pflicht eines jeden Kameraden, in dieser Versammlung zu erscheinen. [M. 1,30] Der Vorstand.

Zahlstelle Hamburg u. Umg.

Sonntag, den 29. Oktober, Nachmittags 2 Uhr: Zahlstellenversammlung bei Springborn, Valentinskamp 40/42 (oberer Saal).

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom dritten Quartal 1905. 2. Wahl eines ersten Schriftführers. 3. Beschlusfassung über die eingegangenen Anträge. 4. Verschiedenes. [M. 1,10] Der Vorstand.

Zahlstelle Zerbst.

Sonntag, den 15. Oktober, Nachmittags 3 1/2 Uhr: Versammlung bei Ferchland.

Kamerad Bartels-Magdeburg ist anwesend. Nege Beteiligung erwartet [90 s] Der Vorstand.

Der fremde Zimmergeselle Ludwig Schwass aus Breesen i. M. wird gebeten, seine Adresse mitzuteilen an Heinrich Todt, Kempen a. Rhein per Abz.: Gastwirt Weeder. [M. 1,20]

Erklärung!

Die gegen den Zimmerer Dietz in der Aufregung gemachte Äußerung nehme ich mit Bedauern zurück. Konrad Jordan, Fürth. [M. 1,50]

J. Blume & Co., Begr. 1842. Hamburg. Begr. 1842. Steinstraße 157. Neuer Steinweg 1. Als besonders preiswert empfehlen wir unsere überall bekannte englisch-leberne Hose „Herkules“ in allen Farben im Preise von M. 7 franko; ferner unsere schlicht schwarzen und braun gereiften Manchester-Hosen und Westen in bekannter Güte. \* Isländer Jacken \* Maurer-Jacken Hamb. Maurer-Blusen Arbeiter-Mittel Gestreifte u. weiße Hemden Hüte und Schmiegenstücke Muster und Preisliste gratis.

Zimmerer Deutschlands! Isländer, prima, 2 B schwer, M. 6; Dresdener Zimmermannshose à Paar M. 4,50, 5 Paar zusammen M. 20; garantiert echt schwarze Samthose M. 10; prima Leberhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2 1/2 B schwer) M. 4,80; echt braune und echt schwarze Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; Jackets (ein- und zweireihig), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12, mit gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samtweste, zweireihig (Perlmutterknöpfe), à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21. Neu! Garantiert echt schwarze Leberhosen, Dreibratgewebe, mit Lebertaschen, à Paar M. 6; Jackets mit warmem Futter M. 11; Hose, Sorte II M. 5, Jacket M. 10; nach Maß zu gleichen Preisen werden überal in portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie die Preisliste frei! Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4. Versandhaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.

Soeben erschien: Die Austragungen und Stiftungen des Zimmermanns in der Theorie u. Praxis. Ein unentbehrliches Lehr- und Handbuch für Zimmerleute usw. Herausgegeben von Hermann Maier. Mit 106 Abbildungen im Text. Elegant brosch. in Quartformat M. 5, gebunden M. 6. Dieses für Zimmerleute wichtige Werk wird insbesondere dem Praktiker, an welchen bei der heutigen Bauweise hohe Anforderungen gestellt werden, willkommen sein. Architektur-Verlag Carl Scholze, Leipzig, Talstr. 13. Auch durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Sehr lehrreich für die Zimmerer selbst den tüchtigsten Polierern zu empfehlen sind die nach eigener vielfähriger Praxis deutlich erklärten und deshalb überall sehr anerkannten Werke: Wolfs Praktische Ausführung der Schiftung und Dachverbandhölzer mit 406 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dächern, sowie 10 Kantholzmodellen und verschiedene Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6,75. Wolfs Dachausmittlung und Dachkonstruktion mit 341 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dachmodellen. Taschenformat, geb. Preis M. 3,50. Beide Werke „Groß- und Taschenformat“ zusammen M. 9,25. Wolfs Praktische Ausführung der Treppen mit 300 Figuren, einschließlich der aufsteigbaren Wangen- u. Kantholzmodelle einer gewundenen Treppe und einiger Wangentropfschilde, nebst verschiedenen Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6. Wolfs Zimmerarbeitslohn, Handbuch zur Ermittlung der Arbeitspreise mit Arbeitszeit und den Lohnsätzen von 20, 25, 30 bis 60 s pro Stunde. Taschenformat, geb. Preis M. 3. Beide Werke: „Ausführung der Treppen“ und „Zimmerarbeitslohn“ zus. Preis M. 8. Bestellungen nimmt Gustav Wolf, Architekt, Leipzig-Eckehaus, Deferstr. 18, selbst entgegen.

Bautechniker und Zimmerleute finden einen stets bereiten Berater in dem neu erschienenen Schiftbuch zur Erlernung der verschiedenen Dachschiftungsmethoden, von Bauwerkmeister Fr. Kerndter. Mit 81 Abbildungen im Text. Verlag J. B. Neuberger, Stuttgart. Biegam geb. Preis M. 1,60. Vorbereitung für Meister- u. Gesellenprüfung Lehrbuch für Bau- und Fortbildungsschulen.

Stamm-Bierkrüge sowie Pfeifen für fremde Zimmerer und Maurer (Mobell Sont) liefert die bekannte Firma Gebr. Bergmann, München, Hohenzollernstr. 158.

Weltberühmte Spezialartikel Louis Mosberg's Arbeitsgarderoben für alle voran. Nur echt mit der Wasserwage. Beste Arbeitsgarderoben für Maurer u. Zimmerer. Prima Isländer. Versand franko geg. Nachnahme. Preisliste gratis. Neue Anerkennungs-schreiben liegen vor. Louis Mosberg, Bielefeld, nur 44 Breitestr. 44, Papenmarkt-Gde.

Verkehrslokale, Herbergen usw. Altenburg, Verkehrslokal f. Zimmerer bei F. Kühn, Kottb. Str. 11, „Eißel“. Veranlassungsort u. Herberge bei H. Klinge, „Goldner Engel“, Glogauer Str. 15. Verkehrslokal und Herberge bei Gbr. Steuber, Glogauer Str. 26. Dasselbe jeden zweiten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Zahlabend. Berlin, Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Berlin und der Provinz: 50, Angelerstr. 16, Zimmer 32, Fernsprecher Amt IV, Nr. 295. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgebung sind hier zu melden. - O. Paul Henze, Kraußstr. 26. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags 10-12 Uhr Vorm. und jeden ersten Sonntag im Monat Vorgesprache. Zentral-Krankenkasse, Bez. 5, Sonnt. 9-12 Uhr Vorm. - S. U. Bachmann, Eichenb. 20a, Restaurant, Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 5, Sonntags Vorm. von 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse. - SW. Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 7 bei Böhndchen, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse, Sonntags Vorm. von 8-12 Uhr. Telefon: Amt VI, Nr. 4281. - N. Chr. Hagenfeld, Bergstr. 62, Restaurant, Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 11, Montag Abends von 8-10 Uhr, Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse. - G. und Brunnen, F. Schumann, Bismarckstr. 18, Restaurant, Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 10, jeden Sonntagvormittag von 10-12 Uhr und Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse. - N. C. Raack, Weidenburgerstr. 58, Restaurant, Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verb., Bez. 12, Sonntags, Vorm. 10-12 Uhr, Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse, Bez. 6, Sonnabends v. 8-10, Sonnt. v. 10-12 Uhr. - O. Otto Böcker, Rehl, Rigaerstr. 127, Zahlst. b. Zentralverb., Bez. 8. Jeden Sonnabend Abends von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Verbandsbeiträge, sowie Zahlabend der Zentral-Krankenkasse. - S. G. Tolmann, Kottb. Str. 4, Restaurant, Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 8. Jeden Sonnabend von 8-10 Uhr Abends Entgegennahme der Beiträge. - NW. A. Smecher, Stromstr. 28, Verkehrslokal, Zahlstelle b. Verbandes, Bez. 9. Jeden Sonntag nach dem 1. u. 15. im Monat von 10-12 Uhr Vorm. - NW. Karl Guttbeil, Birkenstr. 20a, Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 9. Jeden Sonnabend, Abends von 8-10 Uhr, werden Verbandsbeiträge entgegengenommen. Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse. - O. Verkehrslokal und Herberge der fremden Zimmerer bei Reinhold Grabe, Große Frankfurterstr. 18, Hof. Berlin-Nikolai, Ernst Rudow, Steinwegstr. 103, Restaurant, Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankenkasse. Jeden Sonnabend Abends von 8-10 Uhr. Berlin-Schöneberg, Otto Schilling, Ruffenburgerstr. 16, Fernsprecher: Amt 8, Nr. 1908, Restaurant, Verkehrslokal u. Zahlstelle b. Verbandes, Bez. 8. Montags, Abends von 8-10 Uhr, Zahlabend b. Krankenkasse. Berlin-Wilmersdorf, August Nausch, Umlandstr. 71, Fernsprecher Amt Wilmersdorf Nr. 224, Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 22. Zahlabend Montags von 8 bis 10 Uhr Abends. Versammlung jeden dritten Dienstag nach dem 1. im Monat. Bremen, Herberge und Verkehrslokal bei F. Behrmann, Kleine Gasse 40. Jeden ersten und fünften Sonnabend im Monat, Abends bis 10 Uhr, Zahlabend der Zentral-Krankenkasse und Sterbekasse. Chemnitz, Verbandsbureau und Arbeitsnachweis: Gaisstr. 41, 1. St., „Blauentische Bierhalle“, Herberge: „Stadt Weiden“, Kochstr. 8. Verkehrslokale: „Blauentische Bierhalle“, Gaisstr. 41, „Stadt Weiden“, Kochstr. 8, und „Hoffnung“, Untere Georgstr. 1. Dortmund, Verkehrs-, Versammlungslokal und Herberge bei D. Steinmann, 1. Kammerstr. 78. Sonntag nach dem 1. und Dienstag nach dem 15. eines jeden Monats Versammlung. Dresden, Zentralbureau, Arbeitsnachweis und Herberge befinden sich im „Volkshaus“, Ritzbergerstr. 2, 2. St., 3. 27 und Maxstr. 13 (Nähe Wettiner Bahnhof); Telefon Amt I Nr. 1425. Fiedersleben, Verkehrslokal: A. Michael, Sündermarkt 294, Geschirrermeister. Halle a. d. S., Herberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis bei Josef Streicher, Gohlhof „Zu den drei Königen“, Kleine Klausstraße 7. Hamburg, Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und Umgebung: Alter Steinweg 25, 1. St. Telefon: Amt I, Nr. 1346. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburgs und Umgebung sind hier zu melden. Gutselnde Kameraden haben die Pflicht, bevor sie nach Arbeit ausfahren, sich im vorstehend benannten Bureau zu melden. Weitervermittlungen werden dort unentgeltlich verabfolgt. Hamburg-Alstadi, Verkehrslokal bei Gb. Ehrhorn, Mohlenhofstr. 29/30. Am ersten Mittwoch jedes Monats, Abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft. Jed. Sonntag v. 11-12 Uhr Mittags woch. Beiträge entgegengenommen. Hamburg-Neustadt, Verkehrslokal bei Kröger, Großer Neumarkt 36 k. Dasselbe liegt für die Wahlmittglieder das Arbeitslohnbuch aus. Jeden Sonntag, Vorm. von 11-12 Uhr, Beitragsentgegennahme. Hamburg-Darmstedt, Verkehrslokal bei Rudolph Wierling, Könnigsplatz 67. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft Beitragsentgegennahme, auch für die Krankenkasse, Sonntags Vormittags von 11-1 Uhr. - D. Memener, Debnhölze 199, Vermietung von Zimmererwerkzeug. Hamburg-Gilbert, Verkehrslokal für Zimmerer bei G. Beer, Wandb. Herbergsch. 128. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft. Hamburg-Gimsbüttel, Witwe Remde, Verkehrslokal, Belle-Alliancestr. 45. Jeden Sonnabend Zahlabend. Jeden letzten Sonnabend im Monat Zahlabend der Zentral-Krankenkasse. Hamburg-Ohlenhof, Heinrich Köpke, Martiniestr. 5, Verkehrslokal für Zimmerer Arbeitslohnbuch liegt hier aus. Hamburg-Damm, Verkehrslokal für Zimmerer bei Heinrich Gocht, Gde. Drogenweg und Wendenstraße. Hamburg-St. Georg, Verkehrslokal der Zimmerer bei H. Kalbenack, Gde. Bagerstraße und Borgeis 20. Jeden Sonntag von 11-12 Uhr Zahltag. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Vorm. 9 Uhr, Zusammenkunft. Hamburg-Hammerbrook, Wilh. Sammler, Gohlstr. 68, Verkehrslokal. Am ersten Sonntag eines jeden Monats Zusammenkunft. Hamburg-Rothensburgerstr., Verkehrslokal Th. Rolfs, Röhrendamm 209. Telefon: Amt V, Nr. 766. Am dritten Sonntag eines jeden Monats Zusammenkunft. Hamburg-Ohlenhof, Leop. Giedrich, Mojarstr. 17, Verkehrslokal der Zimmerer. Dienstag nach dem 1. eines jeden Monats Versammlung. Hamburg-Winterhude, Aug. Herberg, Winterhuder Marktplatz 18, Verkehrslokal für Zimmerer. Jed. 2. Montag im Monat Zusammenkunft. Hamburg, Bez. 16, Altona, Verkehrslokal und Herberge bei F. Oberhoff, Langestr. 60. Dasselbe jeden ersten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und Zahlabend. Hamburg, Bez. 17, Dorsen, Verkehrslokal bei G. Seiborn, Wahrenfelderstraße 124. Dasselbe jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Zahlabend und jeden ersten Mittwoch im Monat Zusammenkunft. Hannover, Bureau, Zentralherberge, Verkehrs- und Versammlungslokal: Knechtstr. 27. Ebenfalls Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse. - B. Jahr, „Geibelberger Fab“, Martiistr. 18, Zahlstellenreferent. Vermietung von Zimmererwerkzeug. Hannover-Linden, Verh. u. Versammlungslokal, b. W. Korte, Pavillonstr. 2. Hannover-Grasdorf, Wilsel-Dühren, Versammlungslokal: Wilseler Biergarten. Leipzig, Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Krankenkasse, „Stadt Hannover“, Seeburgerstr. 25-27, Fremdenherberge und Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse im „Goldenen Ring“, Nicolaistr. 31. Zahlstelle II der Zentral-Krankenkasse bei Joseph Frische, L. Meubitz, Senefelderstr. 6. Verkehrslokal für den Norden in Wladimir-Bindenau bei Karl Seitzer, Gde. der Weisenfelder- und Werfbergerstraße. Verkehrslokal für den Norden in L. Schöps, Mendestraße, im „Schillerstübchen“. Verkehrslokal f. b. Osten in L. Meubitz, Mathausstr. 61 b. Emil Köhne. Lübeck, Die Versammlungen der Zahlstelle finden Donnerstags nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Vereinshaus, Johannisstr. 50-52, statt. Zimmererherberge bei Joh. Mohr, Hundestraße 101. Magdeburg, Verkehrslokal und Herberge bei Müller, Jubader Straße, Fischerkrugstr. 22. Dienstag nach dem 1. eines jeden Monats Versammlung. - Meißenerherberge, wirt ausbezahlt; an den Wochentagen Abends von 6 bis 7 Uhr, Sonntags Vormittags von 11 bis 12 Uhr, bei Bernau, Hohenpfortstr. 49, S. b. S. St. Mannheim, Verkehrs- u. Versammlungslokal der Zimmerer im Gewerkschaftshaus „Zum weißen Baum“, H. 1-4. München, Verkehrs- u. Versammlungslokal: „Zentralhalle“, Neuturmstr. 1, 1. Stock. Jeden zweiten Dienstag im Monat Mitgliederversammlung. Nürnberg, Verkehrslokal und Herberge „Zum goldenen Unter“, Bergstr. 9. Versammlungslokal „Goldene Kiste“, Webersplatz 6. Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung. Stettin, Voglerhaus, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlst. der Zentral-Krankenkasse bei W. Wilf, Wisnardsstr. 10. Wilhelmshaven-Danz., Verkehrslokal und Herberge im Vereinshaus „Zur Krone“ in Danz. Arbeitsnachweis bei Fr. Bartels, Wisnardsstr. 46, 1. St. Versammlungen finden jeden zweiten und vierten Freitag im Monat statt.